

**Corona-Wortschatz –
Wortbildungstypen im Deutschen und im Spanischen im
Kontrast**

CHARLES7

Datum der Fertigstellung: 28. November 2022

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	3
2 Über die Wörter und die Lexikologie	5
3 Die Rolle der Wortbildung in den Sprachen	7
4 Die deutsche und die spanische Sprache	8
4.1 Wortschatz des Deutschen: diachrone Entwicklung	8
4.2 Wortschatz des Spanischen: diachrone Entwicklung	9
4.3 Die Wirkung des Lateins auf das Deutsche und auf das Spanische	11
4.4 Die Wirkung des Englischen auf das Deutsche und auf das Spanische	12
5 Korpusanalyse „Corona-Wortschatz“ – Mögliche Wortbildungsverfahren im Deutschen... 13	
5.1 Komposition	13
5.2 Derivation	14
5.3 Kurzwortbildung.....	16
5.4 Entlehnung.....	17
6 Korpusanalyse „Corona-Wortschatz“ – Mögliche Wortbildungsverfahren im Spanischen . 19	
6.1 Komposition	19
6.2 Derivation	21
6.3 Kurzwortbildung.....	23
6.4 Entlehnung und Lehnwörter	24
7 Komparation der möglichen Wortbildungsverfahren der zwei Korpora.....	26
8 Über die Synapsie im Allgemeinen.....	29
8.1 Diskussion über die Kategorisierung der Synapsie	29
8.2 Merkmale der Synapsie	30
9 Unterschiede zwischen der Synapsie und der Genitivkonstruktion	33
10 Die Einordnung der Synapsie.....	36
11 Schluss.....	38
Literaturverzeichnis.....	40

1 Einleitung

Wörter sind grundsätzliche Bestandteile einer Sprache: Mit deren Hilfe können Gedanken, Gefühle, Wissen und Meinungen geäußert werden und sie helfen uns, mit jemandem in Kontakt zu treten. Was sind aber Wörter und wie werden sie Teile einer Sprache? Erweitern sich die unterschiedlichen Sprachen gleicherweise, oder präferieren sie andere Methoden? Ich versuche diese Fragen durch die Komparation des Deutschen und des Spanischen anhand zweier Korpora zu beantworten. Der Grund, warum ich diese zwei Sprachen gewählt habe, beruht darauf, dass beide zu der indoeuropäischen Sprachfamilie gehören, es gibt also eine Art Verwandtschaft zwischen ihnen, aber während das Deutsche eine germanische Sprache ist, entwickelte sich das Spanische aus dem Latein und gehört dadurch zu den romanischen Sprachen.

In meiner Diplomarbeit beschäftigte ich mich mit der Systematisierung der unterschiedlichen Wortbildungsmethoden, die im Deutschen und im Spanischen vorkommen können, während der Kategorisierung bin ich aber auf ein Problem gestoßen: Es gibt nämlich eine Wortbildungsmethode, die aus diesen zwei Sprachen nur im Spanischen vorhanden ist, ihre Einordnung ist aber immer noch umstritten. (CHARLES⁷ 2022) In dieser Arbeit gehe ich dieser Problematik nach und versuche eine Lösung darauf zu finden, wie man diese Methode bezüglich der Wortbildung kategorisieren könnte.

Erstens erkläre ich kurz die Wichtigkeit der Wortbildung und der Erweiterung des Wortschatzes. Dem folgt die Darstellung der wichtigsten Wortbildungsmethoden und deren Subkategorien. Diese veranschauliche ich an den Beispielen von zwei Glossaren, (1) die Wörter enthalten, die während der Pandemie gebildet oder entlehnt wurden, (2) die eine erweiterte Bedeutung erhielten, die während der Coronakrise populär wurden, oder (3) die auch früher in der Fachsprache vorhanden waren, aber jetzt in die Alltagssprache gelangten. Zur Untersuchung der deutschen Sprache habe ich das *DWDS-Themenglossar zur COVID-19-Pandemie* verwendet, das auf der Webseite *dwds.de* veröffentlicht wurde. Um feststellen zu können, welche Wortbildungsmethoden in ihrer Entstehung eine Rolle spielten, zerlege ich die einzelnen Wörter in ihre Bestandteile.

Früher habe ich schon festgestellt, dass die Komposition im Deutschen am häufigsten vorkommt, gefolgt von der Entlehnung, der Derivation und als letztes von der Kurzwortbildung. Um beantworten zu können, ob sich die verschiedenen Methoden im Spanischen in gleichem Maße wie im Deutschen verteilen, muss ich auch die spanischen Wörter zuerst aufgliedern. Dazu werde ich die Wörter des *Glosario epidemiológico 2020 para entender la pandemia*

COVID-19 (dt. *Epidemiologisches Glossar 2020, um die COVID-19-Pandemie zu verstehen*) verwenden. Dieses Glossar wurde von Delia Namihira-Guerrero (et al.), der Mitarbeiterin der Universidad Veracruzana mit dem Ziel veröffentlicht, das Verstehen der Pandemie für Laien zu erleichtern.

Nach der Analyse vergleiche ich die Wörter der zwei Korpora. Hier wird nicht nur die Häufigkeit der einzelnen Verfahren festgestellt, sondern auch die sprachlichen Phänomene, die hinter den Abweichungen zwischen den zwei Sprachen stecken.

Im letzten Teil meiner Arbeit untersuche ich die früher schon erwähnte problematische Methode, nämlich die Synapsie, die im Spanischen als Wortbildungsmethode gilt, im Deutschen aber nicht üblich ist. Nach einer allgemeinen Charakterisierung und dem Vergleich mit anderen grammatikalischen Konstruktionen versuche ich eine Lösung zur Einordnung dieser Methode zu bieten. Aber vor der tatsächlichen Analyse halte ich es für wichtig, einige theoretische Basisbegriffe bezüglich der Thema *Wort* und *Wortbildung* zu klären.

2 Über die Wörter und die Lexikologie

Vor der Darstellung der Wortbildungsmethoden ist es wichtig zu klären, was Wörter sind und zu welchem Wissenschaftsbereich ihre Forschung gehört. In der Alltagssprache bedeutet der Begriff *Wort* eine sprachliche Einheit, die über eine bestimmte Bedeutung verfügt. Wissenschaftlich ist es aber schwieriger anzugeben, welche Einheiten als Wort gelten können und welche nicht.

Die verschiedenen Bereiche der Linguistik nähern diese Frage aus unterschiedlichen Aspekten an. Wenn man aus der Orthografie ausgeht, kann man Wörter als sprachliche Einheiten definieren, die durch Spatien voneinander getrennt werden. Dies ist richtig, solange man über die schriftliche Sprache redet, bei mündlichen Äußerungen verliert aber diese Definition ihre Gültigkeit, da man in diesem Fall über keine Spatien sprechen kann. Andererseits veränderte sich die Orthografie mehrmals im Laufe der Zeit und viele Wörter, die heute eine Einheit bilden, wurden früher getrennt geschrieben oder umgekehrt. Es wäre aber sinnwidrig zu behaupten, dass diese früher zwei (oder mehrere) verschiedene Wörter waren, heute aber eins sind. (HARM 2015, S. 12)

Der US-amerikanische Linguist Leonard Bloomfield versuchte den Begriff *Wort* anhand des Distributionstests zu erklären. In diesem Sinne wären Wörter „die kleinsten Formen [...], die selbständig als Satz vorkommen können“. (HARM 2015, S. 13) Nach Bloomfield gilt eine sprachliche Einheit als Wort, wenn es als elliptischer Satz eine Frage beantworten kann. Diese Stellungnahme funktioniert aber bei vielen Wörtern nicht, z.B. bei den Konjunktionen, Artikeln oder Präpositionen, die nicht ohne ein weiteres Wort stehen können. (HARM 2015, S. 12-13)

Deshalb führten einige Linguisten den Begriff der *fehlenden Unterbrechbarkeit* ein. Nach dieser Auffassung bedeutet *Wort* „eine Einheit, in die keine andere Einheit eingefügt werden kann“. (HARM 2015, S. 13) Das Problem mit dieser Definition liegt aber darin, dass z.B. die trennbaren Verben im Deutschen dieses Kriterium nicht erfüllen. Nehmen wir das Verb *vorkommen*: Wird dieses Verb konjugiert, können weitere Elemente zwischen das Verb und das Präfix kommen, z.B. im Ausdruck *es kommt oft vor*. Diese Definition ist also immer noch nicht ausreichend. (HARM 2015, S. 13)

Deshalb wurde die Begriffserklärung mit dem Kriterium *Umstellbarkeit im Satz* erweitert. Nach diesem Sinne werden Einheiten als Wort betrachtet, falls sie „als Ganzes im Satz frei bewegbar“ (HARM 2015, S. 14) sind. Hier gibt es aber auch einige Problemfälle, beispielsweise in den *zu* + *Infinitiv*-Konstruktionen, weil diese zwei Elemente im Satz unbedingt

nebeneinander stehen müssen. Konstruktionen wie **zu die Aufgabe erfüllen* sind im Deutschen ungrammatisch. (HARM 2015, S. 14)

Da eine Definition, die sich auf die Formseite der Wörter bezieht, nicht ausreichend ist, versuchte man es anhand ihrer Bedeutungsseite zu beschreiben. Die semantische Erklärung lautet so: „Wörter sind immer auch Sinneinheiten, ein Wort wird immer dazu genutzt, jemandem etwas über die Welt mitzuteilen“ (HARM 2015, S. 14) Betrachtet man aber die Idiomen, z.B. das im Buch von HARM erwähnte *ins Gras beißen*, was *sterben* bedeutet, oder das *Weißes Haus*, das wiederum auf einen bestimmten Referenten verweist, wird es klar, dass nicht einmal diese Annäherung für die gesamte Sprache anwendbar ist. In meiner Arbeit werde ich eine ähnliche Art von lexikalisierten Konstruktionen vorstellen. Die Ähnlichkeit zwischen diesen Konstruktionen und dem Phrasem *ins Gras beißen* ist, dass beide feste Wortverbindungen sind: Sie haben eine unveränderliche Bedeutung, die sich nicht unbedingt aus den Lexemen, aus denen die Verbindung besteht, ableiten lässt.

Diese Beispiele weisen darauf hin, dass es gar nicht so einfach ist, eine umfassende Definition für den Begriff *Wort* zu finden. (HARM 2015, S. 14) In meiner Arbeit werde ich als Wörter diejenigen Einheiten betrachten, die der semantischen Definition entsprechen und ich werde die Wörter der Korpora anhand dieser Erklärung analysieren.

Die Wissenschaft, die den Wortschatz einer Sprache studiert, nennt man Lexikologie. SCHLAEFER erklärt dies in seinem Werk folgendermaßen:

„Als zentraler Gegenstand der Lexikologie wird die Erforschung des Wortes als Teil des Wortschatzes in seinem wortbildungsmorphologischen Aufbau, seinen Bedeutungen, Bedeutungsbeziehungen und Bedeutungsveränderungen bezeichnet.“ (SCHLAEFER 2009, S. 5)

3 Die Rolle der Wortbildung in den Sprachen

Warum ist es aber wichtig, dass der Wortschatz einer Sprache erweitert wird? SCHMID fasst die Wichtigkeit der Wortbildung folgendermaßen zusammen:

„Der Wortschatz ist der sprachliche Bereich, der sich am schnellsten verändert, weil die Sprecher mithilfe von Wörtern in einem weitaus größeren Umfang auf Gegebenheiten und Veränderungen der außersprachlichen Welt reagieren können und müssen als mit Phonemen oder Flexionsformen.“ (SCHMID 2017, S. 239)

Eine Möglichkeit zur Erweiterung des Wortschatzes ist z.B. die Bildung einer neuen Reihe von Phonemen und deren Zuordnung zu einer Bedeutung, damit ein komplett neues Morphem entsteht – dies nennt man Urschöpfung. Man kann auch schon vorhandene Wörter aus einer anderen Sprache entlehnen und dies unverändert oder an die Regeln der Kopiesprache angepasst als neues Lexem verwenden oder die in der Sprache schon vorhandenen Morphemen miteinander kombinieren oder verändern. (DONALIES 2011, S. 4-5)

In den einzelnen Sprachen werden verschiedene Methoden der Erweiterung des Wortschatzes präferiert. EICHINGER stellt in seinem Werk fest, dass das Deutsche als Wortbildungssprache gilt, weil es „einen spezifischen und ausführlichen Gebrauch von morphologischer Kombinatorik“ bevorzugt. (EICHINGER 2007, S. 28) Dahingegen operiert das Spanische eher mit Phrasen, also mit aus mehreren Wörtern bestehenden festen Wendungen. (DOMÍNGUEZ VÁZQUEZ 2008, S. 116) Mit dieser Arbeit möchte ich u.a. überprüfen, ob diese Aussagen auch für die untersuchten Wörter gelten. Betrachten wir aber davor den Wortschatz der zwei Sprachen.

4 Die deutsche und die spanische Sprache

4.1 Wortschatz des Deutschen: diachrone Entwicklung

Als erste Vorstufe der deutschen Sprache kann das Indogermanische betrachtet werden. Diese Zeit ließ zahlreiche Spuren im Bereich der Morphologie hinter sich. Was den Wortschatz betrifft, er „geht in zentralen Bereichen auf indogermanische Ursprünge zurück.“ (SCHMID 2017, S. 5) Aus dieser Periode der Sprachgeschichte stammen u.a. primäre Verwandtschaftsbezeichnungen wie *Mutter*, *Vater* oder *Schwester*; Elementarzahlen wie *eins*, *zehn* oder *hundert*; Naturerscheinungen, z.B. *Sonne*, *Mond* oder *Nacht*; Körperteile und -Funktionen wie *Fuß*, *gehen* oder *stehen* und zahlreiche Pronomina, z.B. *die*, *er* oder *mein*. (SCHMID 2017, S. 242)

Etwa 1000 Jahre später, durch den Prozess der ersten Lautverschiebung, wurde das Germanische von den indoeuropäischen Sprachen getrennt. Unter der ersten Lautverschiebung versteht man eine Modifikation der Verschlusslaute /b, d, g/ zu /p, t, k/. (GRAEFEN / LIEDKE 2012, S. 30)

Für die tatsächliche Entstehungszeit der deutschen Sprache wird das 6-7. Jahrhundert n. Chr. genannt, als die Sprachen der einzelnen germanischen Stämme anfangen, sich selbstständig zu entwickeln. Dies hängt mit der zweiten Lautverschiebung zusammen. Parallel dazu erfolgte die zweite lateinische Welle, also eine Vielzahl von Wörtern wurde wiederum aus dem Latein entlehnt. (GRAEFEN / LIEDKE 2012, S. 32)

Beträchtlich ist auch die Anzahl der Wörter, die im 13. Jahrhundert aus dem Französischen in das Mittelhochdeutsche übernommen wurden. Unter diesen Wörtern gibt es verschiedene Personenbezeichnungen, z.B. *amis* (nhd. *Geliebter*), *prinze* (nhd. *Prinz*) oder *chevalier* (nhd. *Ritter*); Benennung richterlicher Ausrüstungen wie *baniere* (nhd. *Fahne*, *Banner*), *kollier* (nhd. *Halsschutz*) oder *kovertiure* (nhd. *kostbare Pferdedecke*); Begriffe im Bereich Kampf, Jagd und Turnier, z.B. *batalje* (nhd. *Kampf*), *tjost* (nhd. *Zweikampf mit dem Speer*) oder *birsen* (nhd. *jagen mit Hunden*); Luxusgegenstände und Kleidungsstücke wie *schapel* (nhd. *Haarschmuck*), *wambeis* (nhd. *Wams*) oder *schandel* (nhd. *Kerze*). (SCHMID 2017, S. 260)

Dank des Buchdrucks wurden seit dem 15. Jahrhundert immer mehr Texte produziert. Dies führte wiederum zum Bedürfnis der Erweiterung des Wortschatzes vor allem in der Fachkommunikation und im politischen und religiösen Bereich. (SCHMID 2017, S. 267-268) Besonders bedeutend sind die substantivischen Ableitungen, die meistens durch auch heute

verwendete Suffixe gebildet wurden. Durch das Suffix *-e* wurden z.B. physikalische Eigenschaften wie *kälte* oder *schärfe* oder menschliche Eigenschaften wie *blöde* oder *schöne* gebildet. Dieses Suffix wurde aber später im Neuhochdeutschen durch die Suffixe *-heit* und *-keit* abgelöst. (SCHMID 2017, S. 278)

Auch viele lateinische Wörter wurden mit deutschen Suffixen in das Frühneuhochdeutsche aufgenommen; Abstrakta auf *-io* erhielten oft das Suffix *-ung*, beispielsweise *Salbung* aus *unctio* oder *Verbindung* aus *obligatio*. Abstrakta aus lateinischen Wörtern auf *-(i)tas* wurden mit dem Suffix *-heit* oder *-schaft* gebildet, z.B. *Wahrheit* aus *veritas* oder *Erbschaft* aus *hereditas*. (SCHMID 2017, S. 279)

Heute zählt das Deutsche nach dem DUDEN Universalwörterbuch (Duden 2019, S. 12) ca. 500.000 Lexeme ohne die Fachwörter und die regionalen Wörter. Trotz dieser großen Anzahl der Lexeme bilden etwa 70.000 Wörter den zentralen Wortschatz. (KNIPF-KOMLÓSI / RADA / BERNÁTH 2006, S. 14-15) Die Substantive betragen etwa die eine, die Verben, Adjektive und Adverbien fast die andere Hälfte des Wortschatzes. Außerdem gibt es ca. 200 Präpositionen und Konjunktionen und etwa 100 Hilfsverben, Artikel und Pronomina im Deutschen.

4.2 Wortschatz des Spanischen: diachrone Entwicklung

Es ist schwierig zu bestimmen, seit wann die spanische Sprache existiert. Obwohl man das Spanische für den „Deszendente“ des Lateins hält, ist es wichtig hervorzuheben, dass auch die vorrömischen Sprachen, die auf der Iberischen Halbinsel gesprochen wurden, einen großen Einfluss auf die Entwicklung des Spanischen übten.

Im Falle der ersten Bewohner der Halbinseln kann man noch nicht über ein einheitliches Volk sprechen, sondern über mehrere selbständige Gruppen, die je ihre eigene Sprache hatten, z.B. Keltisch, Ligurisch oder Iberisch. Auch heute findet man Wörter im Spanischen, die originell aus diesen Sprachen stammen wie *perro* (dt. *Hund*), *manteca* (dt. *Schmalz*) oder *barro* (dt. *Schlamm*). Auch wichtige Suffixe stammen aus dieser Zeit, z.B. *-arro* (abwertendes Suffix), *-orro* (abwertendes Suffix), *-asco* (Suffix, das Zugehörigkeit ausdrückt) oder *-iego* (Suffix, das Herkunft ausdrückt). Den größten Teil der übernommenen Wörter bilden aber die geographischen Namen, u.a. *Asturias* (dt. Asturien; Autonome Gemeinschaft in Spanien), *Salamanca* (Stadt in Spanien) oder *Duero* (Fluss in Spanien). (SECO 1989, S. 30-31)

Neben diesen Völkern gründeten die Phönizier und Griechen Kolonien im Süden, deren Sprachen die auf der Halbinsel gesprochenen Sprachen beeinflussten. Die Wörter, die aus dem Griechischen entlehnt wurden, bilden eigentlich die Basis des technischen und wissenschaftlichen Grundwortschatzes. (SECO 1989, S. 30)

Im 3. Jahrhundert v. Chr. begann die römische Herrschaft auf der Halbinsel, was den größten Einfluss auf die Entwicklung des Spanischen übte. Hispanien wurde eine Provinz des Römischen Reiches, also seine offizielle Sprache, das Latein, wurde auch hier verbreitet. Die Zeitspanne der Latinisierung deckt sich mit der Blütezeit der lateinischen Literatur, was zur schnellen Verbreitung der lateinischen Literatur und Grammatik auf der Halbinsel beitrug. Trotzdem gilt statt dieses literarischen Lateins das Vulgärlatein als Basis des heutigen Spanischen. (BERSCHIN / FERNÁNDEZ-SEVILLA / FELIXBERGER 2012, S. 70-75)

Nach dem Zerfall des Reiches übernahmen die Westgoten die Macht auf der Iberischen Halbinsel. Auch ihre germanische Sprache ließ Spuren hinter sich: Wörter wie *guerra* (dt. *Krieg*), *ganar* (dt. *gewinnen*), oder *blanco* (dt. *weiß*) stammen aus dem Westgotischen. (SECO 1989, S. 34)

Die arabische Herrschaft zwischen dem 8. und 15. Jahrhundert führte zur Verbreitung des Arabischen auf der Halbinsel. Aus dessen Vermischung mit dem Latein entwickelte sich das Mozarabisch. Obwohl diese Dialekte nach dem Ende der arabischen Herrschaft nach und nach verschwanden, findet man im Spanischen immer noch ihre Reste. (SECO 1989, S. 35) Dazu gehören z.B. einige Interjektionen wie *ojala* (dt. *wenn nur*); Adjektive wie *azul* (dt. *blau*); und zahlreiche Substantive wie *naranja* (dt. *Orange*) oder *zanahoria* (dt. *Karotte*). (SECO 1989, S. 228-229)

Bedeutend sind auch die Wörter, die während der Kolonisation aus den verschiedenen amerikanischen Sprachen entlehnt wurden, vor allem aus dem Quechua, dem Nahuatl, dem Aymara und dem Guaraní. Diese Wörter bezeichnen vor allem amerikanische Spezies, die in Europa in der Zeit der Entdeckungen noch nicht anwesend waren. Solche Spezies sind z.B. *maíz* (dt. *Mais*), *patata* (dt. *Kartoffel*) oder *tapioca* (dt. *Tapioka*) oder Gegenstände, die aus dem amerikanischen Kulturraum in den europäischen übernommen wurden wie *caucho* (dt. *Gummi*) oder *cacique* (dt. *Kazike* oder *Häuptling*). (SECO 1989, S. 230)

Heute zählt das Spanische nach der 23. Auflage (Real Academia Española 2014, S. 5.) des Wörterbuchs der Spanischen Akademie (sp. Real Academia Española) etwa 93.000 Ein-Wort-Lemmata. Dazu werden die Eigennamen und Fachterminologien noch nicht zugezählt.

Ca. 97% eines Textes werden von den 5.000 am meisten verwendeten Wörter abgedeckt. Die Gliederung dieser 5.000 häufigsten Wörter sieht ähnlich wie im Deutschen aus: 50,5% der Wörter sind Substantive, 24,5% sind Adjektive und Zahlwörter, 19% sind Verben, 4% sind Adverbien und Interjektionen und nur 1,8% sind Funktionswörter. (BERSCHIN / FELIXBERGER / FERNÁNDEZ-SEVILLA 2012, S. 286-288)

4.3 Die Wirkung des Lateins auf das Deutsche und auf das Spanische

Das Latein beeinflusste nicht nur die Grammatik und die Struktur der zwei Sprachen, sondern auch den Wortschatz. Dies resultiert aus der indogermanischen Sprachverwandtschaft. (KUHLMANN 2010, S. 218) Auf struktureller Ebene bemerkt man z.B. eine fast völlige Übereinstimmung, da die zwei Sprachen über „dieselben Wortarten, dieselben Numeri, Personen, Tempora, Modi und Genera Verbi“ verfügen. (KUHLMANN 2010, S. 218)

Die erste signifikante Begegnung zwischen dem Deutschen und dem Latein geschah während der karolingischen Renaissance, als Karl der Große versuchte, die lateinisch-christlichen und die germanischen Traditionen zu verschmelzen und die kirchlichen Texte in die Volkssprache zu übersetzen. Da aber die entsprechenden Wörter in der Volkssprache nicht vorhanden waren, mussten diese aus dem Lateinischen entlehnt werden. So gelangten in das Deutsche Wörter wie z.B. *Kirche*, *Engel*, *opfern*, *Körper*, *Mauer* oder *Wein*. Sogar das Adjektiv *deutsch* stammt aus dem lateinischen *theodiscus*, das im Althochdeutschen als *thiota* präsent war und *Volk*, *Volksstamm* bedeutete. (BÄR 2019, S. 117-118)

Die Wirkung des Lateins war noch bedeutsamer im Falle des Spanischen. Wie schon erwähnt, bilden die Wörter lateinischen Ursprungs den größten Teil des spanischen Wortschatzes. Dazu gehören z.B. zahlreiche im Alltagsleben verwendete Wörter wie *nacer* (dt. *geboren werden*), *vivir* (dt. *leben*) oder *estar* (dt. *sein*); alle Artikel und Pronomina wie *el* (bestimmter Artikel in Maskulinum), *yo* (dt. *ich*) oder *este* (dt. *dieser*); alle grundlegenden Adverbien wie *aquí* (dt. *hier*), *ahora* (dt. *jetzt*) oder *ayer* (dt. *gestern*); fast alle Präpositionen, z.B. *ante* (dt. *vor*), *con* (dt. *mit*) oder *en* (dt. *in*); die wichtigsten Konjunktionen wie *y* (dt. *und*), *o* (dt. *oder*) oder *pero* (dt. *aber*). Außerdem gibt es viele Wortgruppen, die einen lateinischen Ursprung haben, so z.B. die Substantive im Bereich der physischen Welt, wie *sol* (dt. *Sonne*) oder *tierra* (dt. *Land*); der Tier- und Pflanzenwelt, z.B. *caballo* (dt. *Pferd*) oder *árbol* (dt. *Baum*); der Landwirtschaft und der Arbeit wie *cosecha* (dt. *Ernte*) oder *barbecho* (dt. *Brache*) und der Materialien wie *madera* (dt. *Holz*) oder *hierro* (dt. *Eisen*). (SECO 1989, S. 226)

Heutzutage sind vor allem in der wissenschaftlichen, technischen und medizinischen Fachsprache diese Einflüsse des Lateins hervorspringend. Viele Wörter, die heute gebildet werden (so auch während der Corona-Pandemie) greifen auf das Lateinische zurück.

4.4 Die Wirkung des Englischen auf das Deutsche und auf das Spanische

Im Laufe der Zeit verlor das Latein immer mehr an ihre Bedeutung, auch in den deutschsprachigen Gebieten wurde es von der nationalen Sprache abgewechselt. Obwohl es immer noch in verschiedenen Fachgebieten benutzt wird, über seinen Rang als die Sprache der Wissenschaft verfügt heute das Englische. Diese Veränderung führte dazu, dass immer mehr Anglizismen im Deutschen und auch im Spanischen vorhanden sind.

In beiden Sprachen weist das Englische auch verschiedene stilistische Merkmale auf: Es wird oft in der Werbesprache verwendet, um die Aufmerksamkeit zu erregen. Außerdem verweist die Benutzung englischer Wörter darauf, dass das beworbene Produkt weltweit anerkannt ist und dass das Unternehmen Schritt mit den konstanten Veränderungen der Welt halten kann. (SCHWEICKARD 1991, S. 77) Andererseits können englische Wörter Indikatoren für verschiedene soziale Gruppen sein; sie sind typisch für die Jugendsprache oder für verschiedene Fachbereiche. Ganz zu schweigen davon, dass die Verwendung englischer Wörter auch zu der Ausdrucksvariation beitragen kann; sie werden oft als synonyme Äquivalente akzeptiert. (KRATOCHVÍLOVÁ 2002, S. 101-102)

5 Korpusanalyse „Corona-Wortschatz“ – Mögliche Wortbildungsverfahren im Deutschen

5.1 Komposition

Eine der wichtigsten Wortbildungsmethoden ist die Komposition. Dabei werden mindestens „zwei lexikalische Morpheme miteinander verbunden“. (BUSCH / STENSCHKE 2008, S. 95) Abhängig davon, ob die Teile des Kompositums gleichrangig sind oder nicht, spricht man über Determinativkomposita und Kopulativkomposita. Im Fall des Determinativkompositums ist immer das letzte Element (das Determinatum) dominant. (BUSCH / STENSCHKE 2008, S. 95) Z.B. ist das Wort *Einreiseverbot* ein Neutrum, da das Determinatum *Verbot* ein Neutrum ist. Im Glossar kommen 6 Wörter vor, die mit zwei Artikeln angemerkt sind. Drei davon, nämlich *Selbstständige*, *Soloselbstständige* und *Vorerkrankte*, sind substantivisch gebrauchte Adjektive. In diesem Fall hängt das Genus vom natürlichen Geschlecht der Person ab, auf die sich das Wort bezieht. Die anderen 3 Wörter, nämlich *Coronavirus*, *Desinfektionsspray* und *Virus*, sind entweder Fremdwörter oder zusammengesetzte Wörter, deren zweiter Teil ein Fremdwort ist. Bei den Fremdwörtern ist es häufig, dass sie über zwei Genera verfügen, dies nennt man schwankenden Artikelgebrauch.

Man kann auch beobachten, dass der zweite Teil (der Kopf des Determinativkompositums) die Bedeutung des Wortes bestimmt. Das *Einreiseverbot* ist ein *Verbot*, das die *Einreise* bedingt. Generell kann man feststellen, es „gilt für Determinativkomposita immer die Formel: ‚Ein AB ist ein B‘ “. (BUSCH / STENSCHKE 2008, S. 95) Da die Bedeutung binnen des Wortes ist, kann man auch sagen, dass *Einreiseverbot* ein endozentrisches Determinativkompositum ist. Im Gegenteil, wenn die Bedeutung der Kompositionselemente die Bedeutung des Kompositums nicht beinhalten, spricht man über ein exozentrisches Determinativkompositum. Das Wort *Babyelefant* hat nichts mit einem kleinen Elefanten zu tun, sondern bedeutet „ein Meter Mindestabstand zu anderen Personen zum Schutz vor Ansteckung mit dem Coronavirus, der in Österreich vorgeschrieben ist“. (dwds.de, Themenglossar) Oft kommt es vor, dass an der Grenze der zwei Konstituenten des Kompositums Elemente vorkommen, die die Aufgabe haben, die zwei Konstituenten zu verbinden, z.B. in den Wörtern *Ansteckungsgefahr* oder *Maskenpflicht*. Die häufigsten Fugenelemente im Deutschen sind *-(e)s-*, *-(e)n-*, *-ens-*, *-er-* und *-e-*. Diese Elemente haben weder morphologischen noch syntaktischen Status. (KNIPF-KOMLÓSI / RADA / BERNÁTH 2006, S. 87)

Abhängig davon, zu welcher Wortklasse das Determinatum gehört, unterscheidet man substantivisches, verbales und adjektivisches Letztglied. Ein substantivisches Letztglied enthält das Wort *Abstandsregel*, *Notoperation* oder *Präventionsparadox*, ein adjektivisches das Wort *systemrelevant* und *systemkritisch*. Für verbale Letztglieder gibt es kein Beispiel im Corona-Glossar, aber die Verben *kennenlernen* oder *teilnehmen* sind gute Beispiele dafür. Dies zeigt auch, dass das Determinatum nicht nur das Genus, sondern auch die Wortklasse des Kompositums bestimmt.

Im Gegensatz zum Determinativkompositum sind die Konstituenten des Kopulativkompositums gleichrangig, d.h., keines der Elemente ist dominant. Deshalb kann man nicht bestimmen, „ob ein AB mehr ein A oder ein B ist“. (BUSCH / STENSCHKE 2008, S. 97) Es ist der Fall im Wort *Mund-Nasen-Schutz*, in dem der Teil *Mund-Nasen* ein Kopulativkompositum ist; weder *Mund* noch *Nase* ist dominanter als der andere.

5.2 Derivation

Der zweite sehr wichtige Wortbildungstyp ist die Derivation, die entweder explizit oder implizit sein kann. Bei der expliziten Derivation wird ein Affix, also ein Wortbildungsmorphem, zum Basismorphem hinzugefügt. Die Affixe haben drei Typen: Wenn sie zum Anfang des Wortes angefügt werden, nennt man sie Präfixe, wenn sie zum Ende des Wortes hinzugefügt werden, nennt man sie Suffixe, und wenn das Affix sowohl vorne als auch hinten beigefügt wird, dann nennt man es Zirkumfix. Es ist wichtig zu bemerken, dass das Zirkumfix und die gleichzeitige Nutzung eines Präfixes und eines Suffixes zwei unterschiedliche Phänomene sind, da beim Zirkumfix „beide Affixe zusammen [...] eine semantische Einheit bilden“. (BOOJI / LEHMANN / MUGDAN 2000, S. 891)

Bedingt vom Wortbildungsprodukt kann man nominale und verbale Präfixe unterscheiden. Nominale Präfixe gibt es in den Wörtern *Telearbeit* und *Teleheimarbeit* (Präfix: *tele-*) oder *Antikörpertest* (Präfix: *anti-*). Die verbalen Präfixe sind häufiger und produktiver, z.B. in den Wörtern *absondern* (Präfix: *ab-*), *ausgehen* (Präfix: *aus-* in *Ausgangsbeschränkung*), *beatmen* (Präfix: *be-* in *Beatmungsmaske*).

Auch die Suffixe können in drei Gruppen eingeordnet werden, dadurch bestimmt, zu welcher Wortklasse das Derivatium gehört. Die Substantivbildung ist das produktivste Derivationsverfahren; zu dieser Gruppe gehören u.a. die Suffixe *-ung* (in *Absonderung* oder *Beatmungsgerät*), *-ion* (in *Händedesinfektion* oder *Notoperation*), *-ät* (in *Immunität* oder

Letalität), -schaft (in *Impfbereitschaft*), -keit (in *Impfgerechtigkeit* oder *Impfmüdigkeit*), -heit (in *Sicherheitsabstand*), -er (in *Querdenker* oder *Verschwörungstheoretiker*), -e (in *Infektiologe* oder *Mutante*). Zu dieser Gruppe gehören auch das Diminutivsuffix -chen (in *Tröpfcheninfektion*) und die Motion, also „die Bildung einer weiblichen Personen-, Berufs-, oder Tierbezeichnung mit einem Suffix von einer männlichen Form“ (Duden¹), z.B. bei den Wörtern *Laborärztin* (von *Laborarzt*), *Impfskeptikerin* (von *Impfskeptiker*) oder *Impfgegnerin* (von *Impfgegner*). Die Gruppe der Verbbildungssuffixe ist beschränkter: Hierzu gehören die Suffixe -ern (in *hamstern*), -ieren (in *triagieren* oder *mutieren*). Die letzte Gruppe bilden die Adjektivbildungssuffixe, wie z.B. -isch (in *systemkritisch* oder *asymptomatisch*), -ig (in *impfwillig* oder *explosionsartig*) oder -lich (in *Sterblichkeitsrate*).

Im Glossar gibt es kein Beispiel für Zirkumfixbildung, aber hierzu gehören *Ge-...-e* (in *Gerenne*), *Ge-...-t* (in *Gericht*), *Ge-...-de* (in *Gelände* oder *Gebäude*) und *be-...-igen* (in *beängstigen* oder *bestätigen*).

Die implizite Derivation ist der andere Typ der Derivation, in dem „das Derivat durch eine Veränderung des Basismorphems gewonnen wird“. (BUSCH / STENSCHKE 2008, S. 101) „Hier wird innerhalb des Stammes eine Veränderung durch Ablaut, Brechung und Konsonantenwechsel durchzogen.“ (KNIPF-KOMLÓSI / RADA / BERNÁTH 2006, S. 92) Innerhalb der impliziten Derivation unterscheidet man die Konversion, die Rückbildung und die innere Ableitung. Bei der Konversion wird keine Alternation oder Verlust der phonologischen Substanz durchgeführt, d.h., das Derivat behält die originelle Form des Basismorphems. Es ist eigentlich eine Derivation mit einem Nullsuffix. (BOOJI / LEHMANN / MUGDAN 2000, S. 894) In den meisten Fällen werden mit impliziter Derivation Substantive aus Verben gebildet, diese Substantive werden in jedem Fall Neutra. So wird z.B. das Substantiv *Geschehen* aus dem Verb *geschehen* (in *Infektionsgeschehen*) gebildet, oder das Substantiv *Unternehmen* aus dem Verb *unternehmen* (in *Pharmaunternehmen*). Wie man an diesen Beispielen sehen kann, ist es die einzige Modifikation in der Form des originellen Basismorphems, dass das gebildete Substantiv großgeschrieben wird, was die Besonderheit der Substantive im Deutschen ist.

Der zweite Typ der impliziten Derivation ist die Rückbildung, bei der keine Alternation durchgeführt wird, aber es geschieht ein Verlust der phonologischen Substanz. Die Substantive, die mit dieser Methode gebildet werden, sind fast immer Maskulina. Beispiel dafür ist das

¹ „Motion“ In: Duden. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Motion> (zuletzt abgerufen am 13.04.2022)

Substantiv *Beitrag*, das aus dem Verb *beitragen* gebildet wurde (in *Beitragsrückerstattung*). Hier wurde das Substantiv durch den Verlust der Infinitivendung *-en* geformt. Einige, u.a. das Leibniz-Institut für Deutsche Sprache (IDS), sind jedoch dagegen, diese Art von Ableitung zur Wortbildung zu zählen, weil Flexionsaffixe – also auch das Flexionssuffix *-en* – keine Rolle in der Wortbildung spielen. (vgl. IDS) Diese Aussage ist richtig, falls wir z.B. über die Pluralbildung sprechen (Singular: *Risikogebiet* – Plural: *Risikogebiete*), weil diese Formen nicht als zwei unterschiedliche Wörter gelten, sondern als Varianten, die die unterschiedlichen grammatischen Merkmale desselben Wortes ausdrücken. Bei der Bildung von *Beitrag* aus *beitragen* passiert aber eine Änderung der Wortart, die für den Bereich der Wortbildung typisch ist. Aus diesem Grund zähle ich in meiner Arbeit die Rückbildung zu den Wortbildungstypen.

Der dritte und letzte Typ der impliziten Derivation ist die innere Ableitung, bei der eine Alternation durchgeführt wird, aber ohne phonologischen Substanzverlust. In diesem Fall geschieht immer eine Art Stammvokalveränderung des Basismorphems. Dies kann bei dem Substantiv *Verbot* beobachtet werden, das aus dem Verb *verbieten* (in *Ausgangsverbot*) abgeleitet wird, bei *Schutz*, das aus dem Verb *schützen* (in *Atemschutzmaske*) gebildet wird oder bei *Ausgang* aus dem Verb *ausgehen* (in *Ausgangsbeschränkung*).

5.3 Kurzwortbildung

Bei der Kurzwortbildung wird von der originellen, längeren Form eine kürzere Lexemvariante gebildet, d.h., obwohl eine neue Wortform geformt wird, bleibt die Semantik unverändert. Bedingt davon, ob das reduzierte Segment des Vollwortes kontinuierlich oder diskontinuierlich ist, spricht man über unisegmentale und multisegmentale Kurzwörter. Zu dem ersten gehören die Anfangsbildung und die Endbildung. (BUSCH / STENSCHKE 2008, S. 102-103) Bei der Anfangsbildung lässt man den letzten Teil des Wortes weg, wie z.B. im Wort *Corona*, das eine kürzere Form von *Coronavirus* ist, das Wort *Labor* stammt aus dem Substantiv *Laboratorium* (in *Laborarzt*). Bei der Endbildung ist es umgekehrt: Sie entsteht durch das Verlassen des ersten Teiles des Wortes. In *Beitragsrückerstattung* lässt sich der Teil *-rück-* aus dem Wort *zurück* ableiten.

Ein multisegmentales Kurzwort kann das Ergebnis einer Initialbildung oder einer Anfang-Endbildung sein. (BUSCH / STENSCHKE 2008, S. 102) Bei der Initialbildung formen die Anfangsbuchstaben eines zusammengesetzten Wortes das Kurzwort, z.B. im Wort *PCR* (engl. *polymerase chain reaction*). Im Fall der Anfang-Endbildung wird die Mitte des Vollworts

weggelassen, z.B. bei *Spuckwand* (gebildet von *Spuckschutzwand*). Partielle Kurzwortbildung liegt vor, wenn „nur ein Teil der Langform abgekürzt wird“ (BUSCH / STENSCHKE 2008, S. 103). Ein Beispiel dafür im Glossar ist das Wort *OP-Maske*, abgeleitet von *Operationsmaske*.

5.4 Entlehnung

Die letzte Methode, mit der der Wortschatz einer Sprache vergrößert werden kann, ist die Entlehnung. Da die Sprachen mit anderen Kulturen und Sprachen in Kontakt treten, ist es unvermeidlich, dass sie aufeinander wirken. Die beeinflusste Sprache nennt man Kopiesprache, die Sprache, aus der das Wort übernommen wird, nennt man Modellsprache. (BOOJI / LEHMANN / MUGDAN / SKOPETEAS 2004, S. 1646)

Bestimmt davon, in welchem Maße das Wort „aus einer Fremdsprache [...] in punkto Aussprache, Flexion und teilweise auch Orthografie an das Deutsche angepasst wird“ (BUSCH / STENSCHKE 2008, S. 105), unterscheidet man Fremdwörter und Lehnwörter. Die Lehnwörter werden morphologisch, aussprachlich und orthografisch in das Deutsche angepasst (MATULOVÁ 2010, S. 39). Wenn dies nicht der Fall ist, also das Wort „sich phonologisch und / oder graphematisch für das Deutsche untypisch verhält“ (BUSCH / STENSCHKE 2008, S. 106), spricht man über Fremdwörter. In der Corona-Glossar gibt es zahlreiche Beispiele dafür, z.B. *Containment*, *Dashboard*, *Hotspot* oder *Homeschooling*. Aber nicht nur Anglizismen, sondern auch Fremdwörter aus anderen Sprachen kommen im Glossar vor, z.B. das Wort *Triage* aus dem Französischen. Viele Fremdwörter sind Bedürfnisentlehnungen. Dies ist nötig, wenn die Fremdwörter „keine geeigneten deutschen Entsprechungen haben“. (MATULOVÁ 2010, S. 41) Diese Wörter sind im Allgemeinen sachspezifische Ausdrücke, wie *COVID-19* oder *SARS-CoV-2*.

Eine andere große Gruppe bilden die sog. hybriden Komposita. Sie sind eine spezielle Art von Komposita, in denen der eine Teil ein Fremdwort ist, während der andere ein deutsches. (BUSCH / STENSCHKE 2008, S. 107) Ein Beispiel dafür ist das Wort *coronafrei*: Der Teil *Corona* stammt aus dem Latein, aber das Adjektiv *frei* aus dem Deutschen. Es kommt auch häufig vor, dass der eine Teil des Kompositums ein Fremdwort ist, der andere aber ein Lehnwort, das schon an das Deutsche angepasst ist. Ein solches Wort ist *Coronakrise*, in dem der Teil *Corona* aus dem Latein stammt, während das Wort *Krise* ursprünglich aus dem Griechischen.

Eine etwas schwierigere Aufgabe ist es, einen Unterschied zwischen Lehnübersetzungen, Lehnübertragungen und Lehnbedeutungen zu machen. Lehnübersetzungen sind Wörter, die das

Wort der Modellsprache Wort-für-Wort übersetzen, während bei der Lehnübertragung „das fremde Wort mit einheimischem, lexikalischem Material nachgebildet wird“. (MATULOVÁ 2010, S. 43) Ein bisschen anders ist die Lehnbedeutung, da in diesem Fall die „Wortbedeutung auf ein einheimisches Wort“ (MATULOVÁ 2010, S. 43) übertragen wird, also das Wort der Kopiesprache, das schon früher existierte, eine neue Bedeutung aus dem Modellsprache übernimmt. Auch in dem Glossar gibt es Wörter, die Ähnlichkeiten mit ihren englischen Adäquaten aufweisen, z.B. *Verdachtsfall* (engl. *suspected case*) oder *Übertragungsweg* (engl. *transmission path*). (MATULOVÁ 2010, S. 42)

6 Korpusanalyse „Corona-Wortschatz“ – Mögliche Wortbildungsverfahren im Spanischen

6.1 Komposition

Obwohl die Bildung durch Komposition einer der produktivsten Prozesse im Deutschen ist, ist es im Spanischen weniger bedeutend. Hingegen kommen lexikalisierte Konstruktionen, die dem Modell *Substantiv + de + Substantiv* folgen, häufig vor. EZQUERRA nennt diese Art von Konstruktionen *sinapsia* in seinem Werk. (EZQUERRA 2006, S. 23) Die Präposition *de* drückt im Spanischen vor allem Possession aus. Die Konstruktion *formas de transmisión* (dt. *Übertragungsformen*) fasst also die verschiedenen Formen zusammen, die zur Übertragung eines Virus beitragen können. Es gibt auch einige Konstruktionen, in denen andere Präpositionen zwischen den zwei Substantiven stehen, sie sind aber seltener. Nach BERSCHIN / FELIXBERGER / FERNÁNDEZ-SEVILLA stehen diese lexikalisierten Konstruktionen zwischen den echten Komposita und den freien Wortgruppen. Ihre Elemente können z.B. durch andere Elemente nicht getrennt werden. Es wäre also falsch, **tasa alta de incidencia* statt *tasa de incidencia alta* (dt. *hohe Ansteckungsrate*) zu sagen. Die Wörter der Konstruktionen werden aber getrennt geschrieben, sie bilden keine phonetische Einheit. Es ist auch wichtig, dass die Relation zwischen den Elementen nicht morphologisch, sondern eher syntaktisch ist. (BERSCHIN / FELIXBERGER / FERNÁNDEZ-SEVILLA 2012, S. 297) Dies wirft die Frage auf, ob diese Bildungen als Wörter betrachtet werden können, da die Kompositumbildung zum Bereich der Morphologie gehört. Wenn wir die semantische Wortdefinition in Betracht ziehen, können wir feststellen, dass sie, den Phrasemen ähnlich, eher als lexikalisierte Konstruktionen gelten. Sie sind lexikalische Einheiten, die größer als ein Wort sind, aber da sie untrennbar sind (weil sie eine bestimmte Realität der Welt bezeichnen), verfügen sie über den gleichen semantischen Wert wie Wörter.

Die echten Komposita kann man im Spanischen u.a. anhand deren Rechtsschreibung kategorisieren. So unterscheidet man Komposita, die zusammen-, getrennt- oder mit Bindestrich geschrieben werden. Nehmen wir zuerst die Komposita, die man in einem Wort schreibt.² In diesen Wörtern behält immer nur das zweite Element die Betonung und deswegen verschwindet das Akzentzeichen aus dem ersten Wort, falls es vor der Zusammensetzung eins hatte. Dies gilt auch umgekehrt: Wenn der zweite Teil originell kein Akzentzeichen trug, aber

² In EZQUERRAS Werk tragen sie den Namen *yuxtaposición*. (EZQUERRA 2006, S. 31)

wegen des Kompositums betont wird, muss die Akzentzeichen in der Schrift erscheinen (falls es nach den orthografischen Regeln des Spanischen nötig ist). Bei diesen Komposita erscheint das Zeichen von Genus und Numerus immer nur am Ende des Wortes. (GÓMEZ TORREGO 2007, S. 46-51) Im Glossar findet man kein Beispiel, das diese Methode eindeutig darstellen könnte, aber im Wort *girasol* (dt. *Sonnenblume*) lässt sich dieses Phänomen erkennen: Es besteht aus dem Verb *girar* (dt. *drehen*) und *sol* (dt. *Sonne*).

Die zweite Gruppe bilden diejenigen zusammengesetzten Wörter, deren Teile durch einen Bindestrich verknüpft werden.³ Dies geschieht dann, wenn beide Wörter ihre eigene Betonung behalten, deshalb ist es auch möglich, dass beide mit Akzentzeichen geschrieben werden. Trotzdem gilt auch bei diesen Wörtern, dass nur der zweite Teil das Numerus- und Genuszeichen bekommt. (GÓMEZ TORREGO 2007, S. 51-53) Im Glossar findet man kein Kompositum, das zu dieser Gruppe gehören würde. Am Beispiel *teórico-práctico* (dt. *theoretisch und praktisch*) erkennt man aber, dass es die Zusammensetzung von zwei Adjektiven ist, die gleichrangig sind, d.h., die zwei Eigenschaften gelten gleichzeitig.

Zur dritten Kategorie gehören die Komposita, die getrennt geschrieben werden. Diese nennt EZQUERRA *disyunción*. (EZQUERRA 2006, S. 26) Es ist wichtig schon am Anfang zu bemerken, dass in diesem Fall die Relation zwischen den zwei Teilen eher semantisch ist. Die Besonderheit dieser Komposita ist, dass hier der erste Teil das Numeruszeichen erhält und nicht der zweite. (GÓMEZ TORREGO 2007, S. 54-55) Ich kann nur Beispiele außerhalb des Glossars bringen: Im Buch von GÓMEZ TORREGO werden u.a. *hora punta* (dt. *Stoßzeit*) oder *programa antivirus* (dt. *Antivirenprogramm*) als Beispiele genannt. (GÓMEZ TORREGO 2007, S. 54) Man sollte diese mit den Konstruktionen von Substantiven und Adjektiven wie in *enfermedad emergente* (dt. *neu auftretende Krankheit*) oder *distancimiento social* (dt. *Social Distancing* nach dem Englischen) nicht verwechseln, weil sie keine zusammengesetzten Wörter, sondern einfache Substantiv-Adjektiv-Konstruktionen sind. Sie sind auch nicht mit *sinapsia* zu verwechseln, weil in *sinapsia* unbedingt eine Präposition zwischen den zwei Substantiven stehen muss, diese Zusammensetzungen verfügen aber über keine Präposition.

³ EZQUERRA bezeichnet diese Komposita als *contraposición*. (EZQUERRA 2006, S. 29)

6.2 Derivation

Im Gegensatz zur Komposition ist die Derivation sehr produktiv im Spanischen. Wie früher schon erwähnt wurde, wird bei der Derivation ein Affix zum Basismorphem hinzugefügt. Abhängig davon, wohin dieses Affix kommt, und ob es die Kontinuität des Basismorphems beeinflusst oder nicht, unterscheidet man im Spanischen fünf verschiedene Affixtypen: das Präfix, das Suffix, das Zirkumfix, das Infix und das Interfix.⁴

Präfixe sind kontinuierliche Affixe, die zum Anfang des Wortes hinzugefügt werden und die Kontinuität des Basismorphems nicht beeinflussen. In der spanischen Sprache kann man die Präfixe formal und semantisch kategorisieren. Nach der formalen Kategorisierung können die Präfixe in zwei Gruppen gegliedert werden. Die erste Gruppe bilden die verbo-nominale Präfixe, z.B. *des-* im Wort *desinfectante* (dt. *Desinfektionsmittel*) oder *pre-* in *predicción* (dt. *Vorhersage*) oder *preventiva* (dt. *vorbeugend*), also diejenigen, mit deren Hilfe sowohl Verben als auch Adjektive und Substantive gebildet werden können. Zur anderen Gruppe gehören die nominalen Präfixe, mit denen man nur Substantive oder Adjektive formen kann. (BERSCHIN / FELIXBERGER / FERNÁNDEZ-SEVILLA 2012, S. 302-303) Diese nominalen Präfixe stimmen mit den lexematischen Präfixen überein, die ich im Folgenden detaillieren werde.

Auch semantisch weisen die Präfixe zwei Subkategorien auf. Lexematische Präfixe waren im Latein und im Altgriechischen ursprünglich Basismorpheme, sie wurden aber in das Spanische als Derivationsmorpheme adaptiert, d.h., im Spanischen können sie allein nicht, nur in Verbindung mit anderen Morphemen stehen. Solche Präfixe sind z.B. in *demográfica* (dt. *demographisch*), in dem das Präfix *demo-* aus dem altgriechischen Wort *demo* stammt und *Volk* bedeutet, oder im Wort *patogenicidad* (dt. *Pathogenität*), in dem *pato-* ebenfalls aus dem Griechischen stammt, und *Krankheit* bedeutet. Die andere Subkategorie bilden die kategorialen Präfixe, also diejenigen, die die Bedeutung des Grundworts mit einer abstrakten Bedeutungsdimension erweitern. (BERSCHIN / FELIXBERGER / FERNÁNDEZ-SEVILLA 2012, S. 303-304) Es ist wichtig zu bemerken, dass viele Linguisten die Wortbildung mit semantischen Präfixen eher für Komposita halten, weil diese Präfixe entweder Lexeme einer anderen Sprache sind, oder sie fungieren im Spanischen als Präpositionen. Diese Kriterien gelten aber nicht in allen Fällen, z.B. im Wort *asintomático* (dt. *asymptomatisch*) verfügt das Präfix *a-* nicht über dieselbe Bedeutung wie die spanische Präposition *a*. Deshalb halte ich es für präziser, diese

⁴ Die Benennungen auf Spanisch lauten *prefijo*, *sufijo*, *circunfijo*, *infixo* und *interfijo*.

Elemente als eine Art Präfix zu bezeichnen. Zu dieser Kategorie gehören noch die Präfixe *re-* in *reemergente* (dt. *wiederauftauchend*) oder *trans-* im Adjektiv *transmisibile* (dt. *übertragbar*).

Ähnlich den Präfixen funktionieren die Suffixe; sie sind auch kontinuierliche Affixe, die die Kontinuität des Basismorphems nicht beeinflussen, sie werden aber zum Ende des Basismorphems hinzugefügt. Auch hier kann man abhängig von dem Endprodukt mehrere Suffixtypen unterscheiden. Mit den Substantivsuffixen kann man Substantive aus Adjektiven, beispielsweise *-idad* in *especificidad* (dt. *Spezifizität*) oder *-ia* in *epidemiología* (dt. *Epidemiologie*); aus Verben, wie mit dem Suffix *-aje* in *triaje* (dt. *Triage*) oder *-ncia* in *vigilancia* (dt. *Überwachung*); oder aus anderen Substantiven bilden, beispielsweise wurde das Wort *distanciamiento* (dt. *Distanzierung*) aus dem *distancia* (dt. *Distanz*) durch das Suffix *-miento* geformt.

Die Adjektivsuffixe dienen dazu, aus Verben, wie *-ble* in *probable* (dt. *wahrscheinlich*) oder *-ente* in *emergente* (dt. *entstehend*); oder aus Substantiven, beispielsweise *-oso* in *infeccioso* (dt. *ansteckend, infektiös*) oder *-ático* in *asintomático* (dt. *asymptomatisch*) Adjektive zu bilden.

Die Anzahl der Verbalsuffixe ist anscheinend geringer als die der ersten zwei Typen. Ihre Eigenheit liegt darin, dass dieselben Verbalsuffixe sowohl zu Substantiven als auch zu Adjektiven hinzugefügt werden können. Ein Beispiel für die Verbalisierung findet man im Wort *estandarización* (dt. *Standardisierung*), das aus dem Verb *estandarizar* (dt. *standardisieren*) gebildet wird, welches wiederum aus dem Substantiv *estándar* (dt. *Standard*) durch das Verbalsuffix *-izar* gebildet wurde.

Schließlich gibt es ein einziges Suffix, mit dem man Adverbien aus Adjektiven bilden kann, nämlich *-mente*. Dieses Suffix ist darum eigentümlich, weil die dadurch gebildeten Wörter originell als Komposita galten, da in diesen Fällen das Wort *mente* (dt. *Sinn, Geist*) als Basismorphem fungierte. Im Laufe der Zeit adoptierte es aber die Sprache als Suffix. Dies erklärt auch, warum die Wörter auf *-mente* im Spanischen die einzigen Wörter sind, die über zwei betonte Silben verfügen. (BERSCHIN / FELIXBERGER / FERNÁNDEZ-SEVILLA 2012, S. 307-309)

Die Verwendung der Zirkumfixe ist auch im Spanischen selten; diese sind diskontinuierliche Affixe, die die Kontinuität des Basismorphems nicht beeinflussen. Das Glossar enthält ein Verb, in dessen Bildung ein Zirkumfix verwendet wurde, nämlich *aplanar* (dt. *abflachen*), in dem das Zirkumfix *a-...-ar* vorhanden ist.

Es ist eine schwierigere Aufgabe, Infixe und Interfixe zu unterscheiden. Beide sind kontinuierliche Affixe, die sich im Inneren des Endprodukts befinden, der Unterschied liegt aber darin, dass während Infixe die Kontinuität des Basismorphems verletzen, die Interfixe zwischen den Morphemen eines Kompositums liegen. Sie verhalten sich ähnlich wie die Fugenelemente im Deutschen: Sie verfügen über keine Bedeutung, ihre Funktion liegt hauptsächlich darin, die Aussprache des Wortes zu erleichtern. (VARELA ORTEGA 2018, S. 47-49) Interfixe sind z.B. *-il-* in *vulnerabilidad* (dt. *Verletzbarkeit*) oder *-iz-* in *sanitización* (dt. *Desinfektion*). Demgegenüber findet man keine Infixe im Glossar, ein Beispiel dafür ist aber die Diminution *-it-* im Namen *Carlitos*.

6.3 Kurzwortbildung

Die Kurzwortbildung verläuft in ähnlicher Weise wie im Deutschen. In diesem Fall wird also durch die Reduzierung des Wortes nur eine Lexemvariante gebildet. Auch im Spanischen können Wörter durch Anfangsbildung gebildet werden, also dadurch, dass man den letzten Teil des Wortes weglässt.⁵ Diese Methode ist im Glossar nicht repräsentiert, typische Beispiele sind aber *foto* aus *fotografía* (dt. *Fotografie*) oder *cine* aus *cinematógrafo* (dt. *Kinematograph*). Dies sollte man aber nicht mit der Verkürzung einiger Adjektive in bestimmten Positionen verwechseln.⁶ Der Unterschied liegt in erster Linie darin, dass während die Anfangsbildung bei den Substantiven nicht obligatorisch ist, sie bei den Adjektiven unbedingt verwendet werden muss, z.B. das Adjektiv *grande* (dt. *groß*) wird vor dem Maskulinum *actor* (dt. *Schauspieler*) auf *gran* verkürzt. Obwohl es seltener ist, findet man auch Beispiele für die Endbildung, bei der der erste Teil des Wortes weggelassen wird.⁷ (SECO 1989, S. 215-218) Auch dieses Phänomen wird im Glossar nicht belegt, es kommt aber beispielsweise bei Namen vor wie *Berto* aus *Humberto* oder *Cisco* aus *Francisco*.

Wie im Deutschen gibt es auch im Spanischen Initialbildungen oder Siglen, die durch die Zusammensetzung der Anfangsbuchstaben der Wörter gebildet werden.⁸ Was die Verwendung der Initialbildungen betrifft, schreibt VARELA ORTEGA in seinem Buch das Folgende:

⁵ Im Spanischen nennt man dieses Phänomen *acortamiento*.

⁶ Der Name dieses Phänomens ist *apócope*.

⁷ Die spanische Benennung dafür ist *aféresis*.

⁸ Initialbildungen nennt man im Spanischen *siglas*.

„Initialbildungen sind sehr produktiv bei der Benennung von Organisationen, Institutionen, Handelsunternehmen oder bei verschiedenen Produkten; in diesen Fällen werden sie mit Großbuchstaben geschrieben, da es um Eigennamen geht“. (zitiert nach VARELA ORTEGA 2018, S. 136; übersetzt von mir)

Das Glossar enthält zahlreiche Siglen, die die Abkürzungen verschiedener Organisationen oder Institutionen sind, z.B. *INSP* aus *Instituto Nacional de Salud Pública* (dt. *Nationales Institut für Öffentliche Gesundheit*) oder *OMS*, das für *Organización Mundial de la Salud* (dt. *Weltgesundheitsorganisation*) steht.

Ähnlich den Siglen sind die Akronyme, bei ihrer Bildung werden aber nicht nur die erste, sondern mehrere Buchstaben am Anfang des Wortes einbezogen.⁹ (GSTREIN 2000, S. 25) Im Spanischen werden auch die Kurzwortbildungen, die durch die Kombination von zwei Wörtern zusammengefügt werden – aus dem Anfang des einen Wortes und dem Ende des anderen – mit dem Begriff *Akronym* bezeichnet. (VARELA ORTEGA 2018, S. 138) Das Wort *infodemia* (bedeutet die unbestätigten Informationen, deren Verbreitung den Erhalt objektiver Informationen erschwert) besteht aus dem ersten Teil des Substantives *información* (dt. *Information*) und dem letzten Teil von *pandemia* (dt. *Pandemie*).

6.4 Entlehnung und Lehnwörter

Wir haben gesehen, dass das Übernehmen von Wörtern aus anderen Sprachen eine wichtige Rolle im Deutschen spielt. Im Spanischen ist diese Art der Wortschatzerweiterung noch bedeutender, da es eine Sprache ist, die sich aus dem Latein entwickelte. Die Wörter aus dem Latein und dem Altgriechischen nennt man Erbwörter¹⁰. Diese gelten eigentlich nicht als Lehnwörter, da sie seit den ersten Entwicklungsphasen Teil des Wortschatzes sind. (HOLMLID 2014, S. 7) Erbwörter sind z.B. *caso* (dt. *Kasus* oder *Fall*), das aus dem lateinischen *casus* stammt oder das Wort *método* (dt. *Methode*), das obwohl aus dem Latein übernommen wurde, ursprünglich aus dem Altgriechischen *méthodos* stammt.

Eine ähnliche sprachliche Integration wie bei den Erbwörtern kann man bei der Entlehnung bemerken.¹¹ Innerhalb der echten Entlehnung unterscheidet man die Lehnwörter, die mehr oder weniger an die Kopiesprache angepasst werden, die Lehnübersetzungen und die hybriden

⁹ Das Fachwort für Akronyme lautet im Spanischen *acrónimo*.

¹⁰ Auf Spanisch nennt man sie *cultismos léxicos* oder *palabras de herencia*.

¹¹ Der Begriff lautet *préstamo léxico* auf Spanisch.

Komposita.¹² Die Wörter der ersten Gruppe stammen aus einer Fremdsprache, aber nicht aus dem Latein. Zu dieser Kategorie gehören viele Lexemen aus dem Französischen wie *control* (dt. *Kontrolle*) aus *contrôle* oder aus dem Italienischen, z.B. *modelo* (dt. *Modell*) aus *modello*. Oft kommt es auch vor, dass ein Wort durch eine Vermittlersprache aus einer dritten Sprache übernommen wurde. (HOLMLID 2014, S. 7-8) Z.B. das Wort *pandemia* (dt. *Pandemie*), das aus dem französischen *pandémie* in das Spanische gelangte; ins Französische wurde es aus dem Latein übernommen, es stammt aber originell aus dem Altgriechischen. In diesem Fall gelten das Französische und das Latein als Vermittlersprachen. Ein anderes Beispiel ist das Wort *estadística* (dt. *Statistik*), das aus dem Deutschen stammt, die deutsche Form wurde aber aus dem italienischen *statista* gebildet.

Im Falle der Lehnübersetzungen werden nicht konkret die Wörter, sondern eher Bedeutungen aus der Modellsprache übernommen. Man unterscheidet zwei Subkategorien der Lehnübersetzungen: Einerseits gibt es Ausdrücke, die Wort für Wort übersetzt werden, diese sind die eigentlichen Lehnübersetzungen. (HOLMLID 2014, S. 8) Ein Beispiel dafür ist *reacción en cadena de la polimerasa* (dt. *Polymerasekettenreaktion*), das aus dem englischen *polymerase chain reaction* übersetzt wurde. Andererseits kann man ein neues Referenzobjekt auch dadurch in die Kopiesprache übernehmen, dass man die neue Bedeutung einem schon in der Sprache existierenden Wort zuordnet, dies nennt man Lehnbedeutung.¹³ (HOLMLID 2014, S. 8) Das Substantiv *ola* (dt. *Welle*) bedeutet originell eine Art Bewegung des Wassers, man bezeichnet damit aber auch eine neue Phase, in der sich die Ansteckungsrate rasant erhöht.¹⁴

Bei den hybriden Komposita ist es wichtig zu bemerken, dass sie nicht mit den semantischen Präfixen, die aus dem Latein oder dem Griechischen stammen, gleichzusetzen sind. Bei den hybriden Komposita gelten beide Teile als Basismorpheme, der eine stammt aber aus einer anderen Sprache. (HOLMLID 2014, S. 8-9) Dies findet man im Ausdruck *mascarilla N95* (dt. *N95-Maske*). *Mascarilla* ist ein spanisches Wort, das mit dem aus dem Englischen stammenden *N95* (*N* steht für *non-oil*, also dafür, dass die Maske keine ölenthaltenden Partikel hat und 95 für ihre Effektivität in Prozent angegeben) kombiniert wurde.

¹² Die entsprechenden spanischen Begriffe sind *palabra de préstamo*, *calco léxico* und *híbrido*.

¹³ Wenn man über diese Subkategorien spricht, nennt man diese *calco literario* und *calco semántico*.

¹⁴ In diesem Sinne gilt auch das deutsche Wort *Welle* als Lehnbedeutung (aus dem engl. *wave of infection*).

7 Komparation der möglichen Wortbildungsverfahren der zwei Korpora

In den vorherigen Kapiteln haben wir schon mehrere Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den zwei Sprachen gesehen. Z.B. die Behauptung, dass die Komposition im Deutschen ein viel produktiveres Verfahren ist als im Spanischen, haben die zwei Glossare bestätigt. Während im *DWDS-Themenglossar* die Komposition bei 67,91% der Wörter vorkam, ist dieser Anteil im Spanischen bedeutend weniger. Es ist aber richtig, dass das spanische Glossar mit viel mehr lexikalisierten Konstruktionen operiert, die nach der Kategorisierung des Spanischen auch zu den Kompositionsarten zählen. Viele Linguisten stellen aber in Frage, ob man die im 6.1. Kapitel erwähnten *disyunciones* (z.B. *distancimiento social*) im Spanischen zu den Wortbildungsmethoden zählen kann oder nicht, weil sie eher Einheiten der Phraseologie statt der Morphologie sind. (vgl. Real Academia Española 2010, S. 192) Da sie nicht eindeutig Komposita genannt werden können, betrachte ich sie auch als einfache Konstruktionen und analysiere ihre Bestandteile separat. Auch bei den Wörtern, die *sinapsia* aufweisen, habe ich neben dem Kompositum auch dessen einzelne Bestandteile analysiert. So habe ich festgestellt, dass die Komposition aus den 309 analysierten Wörtern bloß bei 39, also bei deren 12,62% eine Rolle spielte.

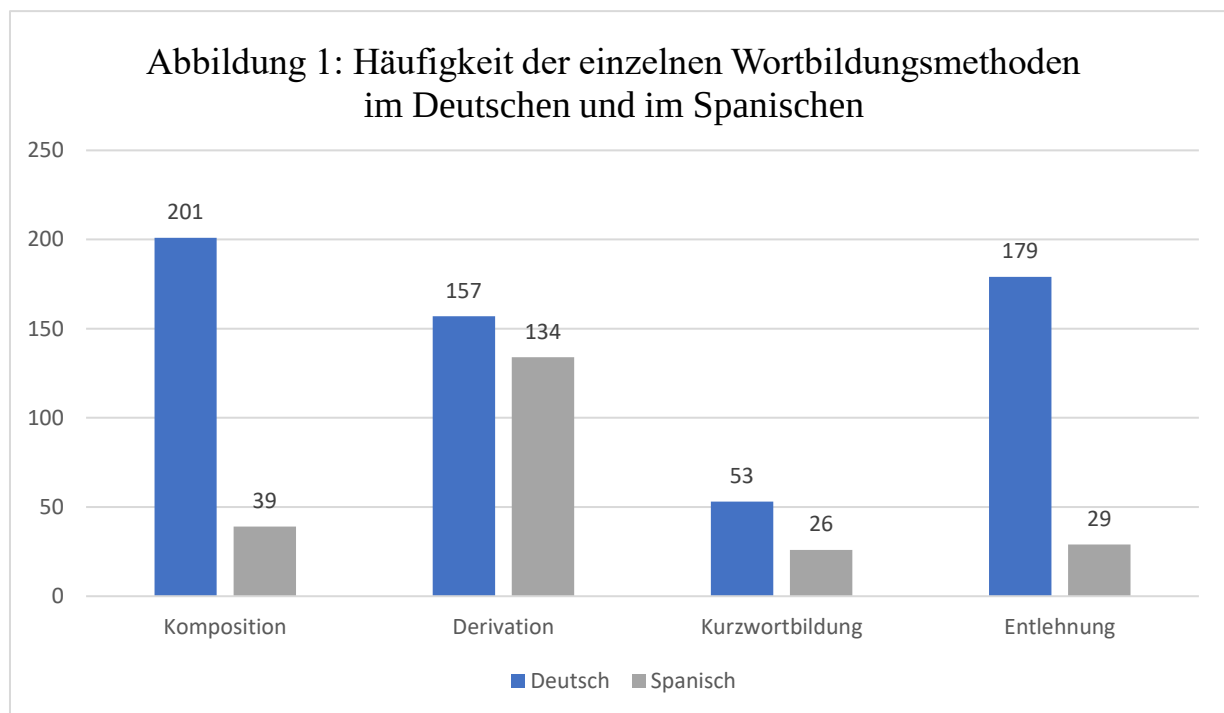
Im Deutschen steht die Entlehnung mit 179 Wörtern an der zweiten Stelle, dies beträgt etwa 60,47% des Glossars. Demgegenüber steht die Entlehnung an der vorletzten Stelle im Spanischen mit bloß 9,39%. Ein Grund für diesen großen Unterschied ist, dass während die lateinischen Wörter im Deutschen als Entlehnungen gelten, sie im Spanischen Kultismen sind, also wie es früher festgestellt wurde, betrachtet man sie nicht als Fremdwörter, und dass sich zahlreiche Wörter im Bereich der Wissenschaft auf lateinische Stämme zurückführen lassen, macht es klar, warum die Anzahl der Fremdwörter im Deutschen bedeutend höher ist.

Die drittwichtigste Wortbildungsmethode im Deutschen ist die Derivation: 157 Wörter, also 53,04% des Glossars wurden durch dieses Verfahren gebildet. Im Spanischen ist es aber die wichtigste Methode von allen: 43,37% der Wörter erhielten irgendein Affix durch ihre Bildung. Die Zahlen zeigen uns, dass diese Methode in den zwei Sprachen über fast die gleiche Wichtigkeit verfügt.

In beiden Sprachen steht die Kurzwortbildung an der letzten Stelle. Im Deutschen bedeutet es 53 Wörter (17,91%), im Spanischen nur 26 (8,41%). Man kann also feststellen, dass diese Methode weder im Deutschen noch im Spanischen vorzüglich produktiv ist. Ein möglicher

Grund dafür ist, dass dieses Verfahren vor allem bei den längeren Wörtern nötig ist, und hier steht nicht der Bedarf an einer neuen Bezeichnung für eine Gegebenheit im Vordergrund, sondern die Erleichterung des Gebrauchs eines schon vorhandenen Wortes.

Um die oben genannten Daten leichter überschauen zu können, habe ich sie im folgenden Diagramm veranschaulicht.



Ein anderer wichtiger Aspekt, den ich in die Komparation einbeziehen will, betrifft die Modellsprachen, aus denen die fremden Wörter entlehnt wurden. Früher wurde schon erwähnt, dass es zwei Sprachen gibt, die sowohl das Deutsche als auch das Spanische in großem Maße beeinflussten, nämlich das Latein und das Englische. Aus dem Grund, dass die lateinischen Wörter im Spanischen nicht als Entlehnungen gelten, halte ich es für überflüssig, die zwei Sprachen anhand des Einflusses des Lateins zu vergleichen. Demgegenüber ist das Englische ein guter Ausgangspunkt. Der Anteil der aus dem Englischen stammenden Wörter unter den Entlehnungen ist 2,27% im Spanischen und 12,84% im Deutschen. Dies kann wiederum darauf zurückgeführt werden, dass viele Wörter im Bereich der Wissenschaft im Spanischen immer noch aus dem Latein stammen. Hier muss ein Unterschied zwischen den zwei Glossaren betont werden: Im spanischen Glossar werden eher allgemeine medizinische Ausdrücke versammelt, die das Verstehen der Pandemie erleichtern, während das *DWDS-Glossar* viel mehr auf die Wörter spezifiziert ist, die während der Corona-Pandemie entstanden sind, und da viele dieser

Wörter vor kurzem gebildet wurden, stammen sie vor allem aus dem Englischen. Dies erläutert, warum das deutsche Glossar mehr englische Wörter vorweist.

Betrachten wir schließlich die Verteilung der Komposita in den zwei Sprachen. Im deutschen Korpus, wie erwartet, war dies die produktivste Methode: Insgesamt 201 Wörter wurden durch diese Methode gebildet. Im Vergleich zum Deutschen enthält das spanische Korpus viel weniger Zusammensetzungen, hier gab es nur 39 Komposita. Bedenken wir aber, dass das Spanische die Kompositumbildung nicht bevorzugt, können wir die Frage stellen: Wie kann es dann sein, dass dieses Verfahren die zweithäufigste unter allen Wortbildungsmethoden war?

Nach der Analyse stellte ich fest, dass 37 von diesen 39 Komposita durch *sinapsia* gebildet wurden.¹⁵ Weitere Untersuchungen ergaben aber, dass sich nicht alle Linguisten einig darüber sind, ob sie zu den Wortbildungsmethoden gezählt werden kann oder nicht, und auch der Begriff, mit dem sie bezeichnet wird, wird in den verschiedenen Werken anders verwendet. Der Einfachheit halber werde ich im Nachfolgenden die deutsche Form der von EZQUERRA benutzten Begriff *sinapsia* (dt. *Synapsie*) verwenden.

¹⁵ Im Anhang findet man die durch *sinapsia* gebildeten Wörter fett markiert.

8 Über die Synapsie im Allgemeinen

8.1 Diskussion über die Kategorisierung der Synapsie

Betrachten wir vor der Analyse, wie uneinheitlich dieses Phänomen in der Fachliteratur geschildert wird. Einige Linguisten, u.a. Émile Benveniste, behaupten, dass die Synapsie keine Komposition ist, sondern „eine Art von großen Einheiten, deren Umfang beträchtlich ist und deren Produktivität unbestimmt sein kann, insbesondere in der wissenschaftlichen und technischen Terminologie“ (zitiert nach EZQUERRA 2006, S. 24; übersetzt von mir)

Mervin F. LANG stellt in seinem Werk zwei Auffassungen der zusammengesetzten Wörter dar. Zu der ersten Gruppe gehören die orthografischen Komposita, in denen zwei oder mehrere lexikalische Morpheme zusammengeschrieben werden. Aus diesem Aspekt ist der spanische Wortschatz im Vergleich zum Deutschen oder Englischen ziemlich arm. (LANG 1990, S. 91)

LANG führt aber auch eine erweiterte Kategorie der Komposita ein, wo die formalen Voraussetzungen weniger bedeutend sind. Als Kompositum gelten hier „alle Syntagmen, deren Bestandteile nicht orthografisch miteinander verbunden sind, die aber dennoch eine semantische Einheit bilden und syntaktische Beziehungen aufweisen, die denen einer Phrasen- oder Satzstruktur ähneln“ (zitiert nach LANG 1990, S. 91-92; übersetzt von mir) Er hält also die Lexikalisierung einer Wortgruppe für die wichtigste Voraussetzung der Komposition. Betrachten wir diese weitere Definition der Zusammensetzung, erkennen wir, dass das Spanische besonders reich an dieser Art der Wortbildung ist, vor allem in den wissenschaftlichen und technischen Bereichen. Nach LANG kann man 3 Typen der syntagmatischen Zusammensetzungen unterscheiden, einen davon bilden die *präpositionalen Komposita*, also diejenigen, die EZQUERRA *Synapsie* nennt.

Die Definition von BERSCHIN / FELIXBERGER / FERNÁNDEZ-SEVILLA habe ich schon im Kapitel *Mögliche Wortbildungsverfahren im Spanischen* vorgestellt. Sie behaupten, dass die Synapsie eine lexikalisierte Konstruktion zwischen den echten Komposita und den freien Wortgruppen ist. (BERSCHIN / FELIXBERGER / FERNÁNDEZ-SEVILLA 2012, S. 297)

Im Werk der Real Academia Española *Nueva gramática de la lengua española* wird diese Art der Kompositionen als *syntaktische Komposita* erwähnt und als „umstritten“ bezeichnet, weil sie eher zum Bereich der Phraseologie gehören. Deshalb wird hier die Synapsie eher als Nominalphrase betrachtet. (Real Academia Española 2010, S. 192) Sie entsprechen eigentlich

einem Substantiv und haben die gleiche syntaktische Funktion wie Substantive. (Real Academia Española 2010, S. 13)

Man sieht also, dass es viele verschiedene Möglichkeiten gibt, die Synapsie einzustufen, abhängig davon, aus welchem Aspekt sie untersucht wird. Im Weiteren werde ich die Merkmale der Synapsie vorstellen und eine Antwort auf die Frage suchen, wie man sie eigentlich einordnen könnte.

8.2 Merkmale der Synapsie

Obwohl die wichtigsten Merkmale der Synapsie früher im Kapitel *Mögliche Wortbildungsverfahren im Spanischen* schon erwähnt wurden, werde ich sie in diesem Kapitel detaillierter darstellen, damit man versteht, warum ihre Einordnung so problematisch ist.

Auf der Ebene der Phonologie ist es wichtig zu bemerken, dass im Gegensatz zu den anderen Kompositionen die Elemente des Wortes hier keine phonologische Einheit bilden. Normalerweise gibt es in einem Wort nur einen Akzent (abgesehen von den Wörtern auf *-mente*), hier behalten aber die einzelnen Substantive ihren eigenen Akzent.¹⁶ (BERSCHIN / FELIXBERGER / FERNÁNDEZ-SEVILLA 2012, S. 297-298) Das Beispiel *vía de transmisión* (dt. *Übertragungsweg*) ist perfekt dafür, diese Eigenschaft zu demonstrieren, weil in diesem Kompositum der Akzent beider Substantive auch schriftlich markiert wird und im Spanischen können nur die Silben, die betont sind, durch Akzentzeichen versehen werden. Hätte also das Kompositum nur einen Akzent, wäre die Schriftform *vía de transmisión* falsch.

Dies zeigt z.B., dass die Verbindung zwischen den Elementen der Synapsie nicht morphologisch ist, wie bei den anderen Komposita, sondern syntaktisch. Die Reihenfolge der Elemente entspricht dem spanischen Satzaufbau: Das Determinatum steht immer vor dem Determinans, es ist also das erste Wort, das die Bedeutung des Kompositums bestimmt; das zweite Substantiv dient dazu, das erste näher zu bestimmen. (VARELA ORTEGA 2018, S.116) Diese zwei Lexeme werden durch eine Präposition verbunden, sie bilden also eine Art präpositionale Konstruktion, die wiederum zum Bereich der Syntax gehört. (EZQUERRA 2006, S. 24)

¹⁶ Das Spanische hält die Präpositionen nicht für vollwertige Wörter, weil sie nie allein stehen können, deshalb verfügen sie auch nicht über einen eigenen Akzent.

Diese Präposition ist in den meisten Fällen die Präposition *de*, es gibt aber auch zahlreiche Beispiele für Synapsie, wo z.B. die Präposition *a* (*mando a distancia* [dt. *Fernbedienung*]) oder *en* (*tres en raya* [dt. *Drei gewinnt* oder *Tic-Tac-Toe*]) zwischen den Substantiven steht.¹⁷ (EZQUERRA 2006, S. 24)

Ein Merkmal der Synapsie ist, dass die zwei Lexeme einen gemeinsamen Artikel bekommen. Da im Spanischen das erste Element dominiert, bekommt das Kompositum den Artikel des ersten Lexems unabhängig davon, ob das zweite Substantiv maskulin oder feminin ist. (LANG 1990, S. 98) Im Wort *periodo de latencia* (dt. *Latenzperiode*) ist der erste Glied *periodo* (dt. *Periode*) ein Maskulinum, deshalb erhält auch das Kompositum dieses Genus, und deshalb gilt der zweite Glied *latencia* (dt. *Latenz*) nicht mehr als ein feminines Substantiv, sondern als Teil des Maskulinums *periodo de latencia*. Aus diesem Aspekt ähnelt die Synapsie nicht den freien syntaktischen Einheiten, da die Substantive nicht mehr als einzelne Wörter mit einzelnen Artikeln agieren, sondern als Teile einer festen, gebundenen Einheit. Etwas Ähnliches passiert bei der Pluralbildung: Es ist immer der dominierende erste Teil, der das Pluralmorphem erhält, der Numerus wird auf dem zweiten Substantiv, dem Determinans nicht markiert. (LANG 1990, S. 96) Nehmen wir die Zusammensetzung *fuelle de infección* (dt. *Infektionquelle*): Setzen wir diese Konstruktion in Plural, erhalten wir die Form *fuentes de infecciones* und nicht **fuentes de infecciones* oder **fuelle de infecciones*.

Es kommt aber in einigen Zusammensetzungen vor, dass auch das zweite Substantiv in Plural steht, es hat aber nichts mit der Quantität zu tun. (LANG 1990, S. 96) Es hängt eher damit zusammen, dass die Einheit mit diesem pluralischen Wort lexikalisiert wurde, was wiederum hinterlegt, dass die Synapsie eine engere Verbindung aufweist als die einfachen syntaktischen Verbindungen. Das Substantiv *distribución de frecuencias* (dt. *Häufigkeitsverteilung*) enthält auch ein Determinans, das in Plural steht und da es in dieser Form lexikalisiert wurde, ist es falsch statt *frecuencias* (dt. *Frequenzen*) die Singularform *frecuencia* (dt. *Frequenz*) zu benutzen.

Was die Semantik betrifft, diese Ausdrücke „haben eine einheitliche globale Bedeutung und einen eindeutigen Referenten.“ (zitiert nach VARELA ORTEGA 2018, S. 115; übersetzt von mir) Es ist eines der wichtigsten Merkmale, denn wenn es nicht erfüllt wird, sprechen wir über eine einfache syntaktische Einheit. Deshalb kann keines der Elemente durch ein anderes Wort ersetzt

¹⁷ Das spanische Glossar enthält ausschließlich Komposita, die durch die Präposition *de* gebildet werden. Die Beispiele mit anderen Präpositionen in dieser Arbeit stammen von außerhalb des untersuchten Glossars.

werden, weil dann diese feste Bedeutung verloren gehen würde. (LANG 1990, S. 94-95) Im Ausdruck *periodo de latencia* (dt. *Latenzperiode*) kann z.B. statt *periodo* (dt. *Periode*) nicht das Wort *tiempo* (dt. *Zeit*) stehen, obwohl diese zwei Wörter über eine ähnliche Bedeutung verfügen.

Nehmen wir jetzt ein Beispiel, anhand dessen all diese Merkmale veranschaulicht werden können: *índice de positividad* (dt. *Positivitätsindex*).

Zuerst stellten wir fest, dass bei Synapsie die einzelnen Lexeme keine phonologische Einheit bilden. Das erste Lexem *índice* (dt. *Index*) markiert auch schriftlich den Akzent, dies verweist also darauf, dass es seinen eigenen Akzent behält. Die Präpositionen verfügen über keinen eigenen Akzent, und das zweite Substantiv *positividad* (dt. *Positivität*) trägt den Akzent auf der letzten Silbe, es wird aber wegen den Akzentregeln des Spanischen schriftlich nicht markiert.¹⁸

Die nächste Feststellung war, dass die Verbindung zwischen den Elementen nicht morphologisch, sondern syntaktisch ist. Da *índice de positividad* eine präpositionale Konstruktion ist, die aus zwei Substantiven und aus der diese verbindenden Präposition *de* besteht, ist es auch richtig, dass die Relation zwischen den Elementen syntaktisch ist.

Untersuchen wir jetzt das Genus und die Pluralform des Ausdrucks. Der erste Teil *índice* ist im Spanischen ein Maskulinum, das Wort *positividad* ein Femininum. Die spanischen zusammengesetzten Wörter erhalten das Genus des ersten Substantivs, also die Zusammensetzung *índice de positividad* ist auch ein Maskulinum und *positividad* ist nicht mehr ein Femininum, sondern ein Teil eines Maskulinums. Wenn wir die Pluralform des Kompositums bilden, erhält das erste Substantiv das Pluralmorphem: Die richtige Form ist *índices de positividad*. Die Form **índices de positivities* ist falsch, weil einerseits das Determinans das Pluralmorphem nicht erhalten kann, andererseits steht in der lexikalisierten Form das Wort *positividad* in Singular; würden wir es in Plural setzen, würde es nicht mehr das gleiche Phänomen der außersprachlichen Welt bezeichnen.

Letztens sahen wir, dass die Komposita eine feste Bedeutung haben und die Glieder nicht durch Synonyme ersetzt werden können. Das Kompositum *índice de positividad* verfügt über die folgende Bedeutung: „Bestätigung der Krankheit durch einen diagnostischen Test in einer Population mit einer bestimmten Symptomatik“. (vgl. *Glosario epidemiológico 2020 para entender la pandemia COVID-19: índice de positividad*; übersetzt von mir) Obwohl das Wort

¹⁸ Wenn das Wort auf der letzten Silbe betont ist und auf einen Konsonanten, außer *n* und *s*, endet, wird der Akzent in der Schrift nicht markiert. (PRAEFORT 2019, S. 9)

tabla (dt. *Tabelle*) ein Synonym von *índice* ist, können die zwei Substantive nicht beliebig ausgetauscht werden, weil *tabla de positividad* (dt. *Positivitätstabelle*) und *índice de positividad* andere außersprachliche Phänomene darstellen.

9 Unterschiede zwischen der Synapsie und der Genitivkonstruktion

Formal gesehen sind die durch Synapsie gebildeten Einheiten den Genitivkonstruktionen ähnlich, da beide das Schema *Substantiv + Präposition de + Substantiv* aufweisen. Ein Beispiel für Synapsie ist *fuelle de infección* (dt. *Infektionsquelle*), ein Beispiel für Genitivkonstruktion ist *fuelle del río* (dt. *Quelle des Flusses*). Obwohl beide eine Art *Quelle* darstellen, und in beiden Fällen zwei Substantive durch die Präposition *de* verbunden werden, kann man nicht sagen, dass sie grammatisch gleich sind. In diesem Kapitel werde ich darauf eingehen, was der Unterschied zwischen diesen zwei formal fast gleichen Konstruktionen ist.

Der erste Unterschied ist gleich mit der Form verbunden. Obwohl diese Komposita überwiegend durch die Präposition *de* geformt werden, haben wir früher schon gesehen, dass es auch andere Präpositionen gibt, die diese Rolle einnehmen können, z.B. *sobre* im Wort *hockey sobre hielo* (dt. *Eishockey*), *a* in *mando a distancia* (dt. *Fernbedienung*) oder *en* in *tres en raya* (dt. *Drei gewinnt* oder *Tic-Tac-Toe*). Demgegenüber können die Genitivkonstruktionen nur mit der Präposition *de* gebildet werden, z.B. *el coche de Ana* (dt. *das Auto von Ana*) oder *la casa de mi padre* (dt. *das Haus meines Vaters*). Aus diesem Aspekt sind die Konstruktionen der Synapsie weniger gebunden als die Genitivkonstruktionen.

Eine weitere Abweichung zwischen den zwei Konstruktionen ist, dass während alle Substantive in der Genitivkonstruktion mit einem Artikel stehen können, der zweite Substantiv bei der Synapsie ausschließlich ohne Artikel stehen kann. (EZQUERRA 2006, S. 25) Nehmen wir die Ausdrücke *fuelle de infección* (dt. *Infektionsquelle*) und *fuelle de la infección* (dt. *Quelle der Infektion*). Im ersten Fall handelt sich es um irgendeinen „Gegenstand, Tier, Person oder Ort, von dem der Infektionserreger auf einen Wirtskörper übergeht“ (vgl. Glosario epidemiológico 2020 para entender la pandemia COVID-19: fuente de infección; übersetzt von mir), bei dem zweiten Ausdruck sprechen wir über den Gegenstand, Tier, Person oder Ort, der für die Übertragung einer bestimmten Infektion verantwortlich ist. Man spricht nicht allgemein über die möglichen Infektionsquellen, sondern über die Quelle der Infektion in einem

genannten Fall. Trägt also auch das zweite Substantiv einen Artikel, zerbricht es die Einheit des Lexems, es hat nicht mehr die gleiche feste Bedeutung.

Ähnliches gilt für die Modifikatoren: Bei der Synapsie können keine Modifikatoren zwischen den zwei Elementen stehen, beispielsweise **factor de gran riesgo* (dt. *Faktor hoher Risiko*) statt *factor de riesgo* (dt. *Risikofaktor*). Das Letztere bezeichnet den Begriff selbst, also „die Wahrscheinlichkeit, dass eine kranke Person vergiftet, verletzt oder getötet wird“ (vgl. *Glosario epidemiológico 2020 para entender la pandemia COVID-19: factor de riesgo*; übersetzt von mir). Im ersten Fall wird das zweite Substantiv durch ein Modifikator ergänzt und deshalb sprechen wir nicht mehr nur über das Phänomen, sondern auch über die Qualität dieses Phänomens. Die Modifikatoren zerbrechen also, ähnlich den Artikeln, die Einheit des Lexems und damit auch die feste Bedeutung des Ausdrucks. Bei den Genitivkonstruktionen gibt es keine ähnlichen Begrenzungen: Hier können beide Substantive durch beliebig viele Modifikatoren ergänzt werden. Die Elemente der Konstruktion *el coche del actor* (dt. *das Auto des Schauspielers*) können z.B. durch Attribute ergänzt werden: *el coche moderno del actor* (dt. *das moderne Auto des Schauspielers*); *el coche del actor griego* (dt. *das Auto des griechischen Schauspielers*) oder *el coche moderno del actor griego* (dt. *das moderne Auto des griechischen Schauspielers*).

Dass Synapsie eine feste Einheit bedeutet, im Gegensatz zu den freien syntaktischen Einheiten, ergibt sich auch aus dem Genus der Einheiten. Bei der Synapsie erhält die ganze Einheit ein gemeinsames Genus. Obwohl im *el mecanismo de transmisión* (dt. *Übertragungsmechanismus*) das Wort *mecanismo* (dt. *Mechanismus*) ein Maskulinum und *transmisión* (dt. *Übertragung*) Femininum ist, erhält die Einheit das Genus des dominierenden Substantivs. Im Falle der Genitivkonstruktionen behalten aber beide Substantive ihre eigenen Genera, dies zeigt, dass sie weiterhin als syntaktisch selbstständige Einheiten fungieren. Ein Beispiel dafür ist *el coche de la chica* (dt. *das Auto des Mädchens*), bei dem der Maskulinum *el coche* (dt. *das Auto*) und der Femininum *la chica* (dt. *das Mädchen*) auch nach der Bildung der Konstruktion ihre eigenen Genera behalten.

Das Gleiche gilt für die Pluralbildung: Im Falle der Synapsie erhält immer der erste, dominierende Teil das Pluralmorphem, beispielsweise wird aus *la tasa de mortalidad* (dt. *die Sterblichkeitsrate*) *las tasas de mortalidad* (dt. *die Sterblichkeitsraten*). In einer Genitivkonstruktion können alle Glieder abhängig von der Bedeutung sowohl im Singular als auch im Plural stehen. Deshalb sind alle der folgenden Möglichkeiten grammatisch: *el coche de la chica* (dt. *das Auto des Mädchens*), *los coches de la chica* (dt. *die Autos des Mädchens*),

el coche de las chicas (dt. *das Auto der Mädchen*) und *los coches de las chicas* (dt. *die Autos der Mädchen*).

Es gibt aber zusammengesetzte Wörter, bei denen auch das zweite Substantiv im Plural steht, das ergibt sich aber daraus, dass der Begriff in dieser Form lexikalisiert wurde. Mit anderen Worten: Der Numerus des zweiten Teils des Kompositums kann nicht verändert werden, ohne dass sich auch die Bedeutung des Bezeichneten verändert. Wenn wir also im Wort *comunicación de riesgos* (dt. *Risikokommunikation*) den Glied *riesgos* (dt. *Risiken*) durch *riesgo* (dt. *Risiko*) austauschen, entsteht die falsche Form **comunicación de riesgo*. Dies kann wiederum damit erklärt werden, dass die durch Synapsie gebildeten Wörter eine festere Einheit bilden als die einfachen syntaktischen Einheiten. Aber wie wir im letzten Absatz schon gesehen haben, verweist das Pluralmorphem in den Genitivkonstruktionen immer auf die Quantität: bei *el coche de las chicas* (dt. *das Auto der Mädchen*) handelt es sich um mehr als einem Mädchen, es kann aber abhängig von der Zahl der Mädchen geändert werden.

Die folgende Tabelle stellt diese Unterschiede zusammenfassend dar.

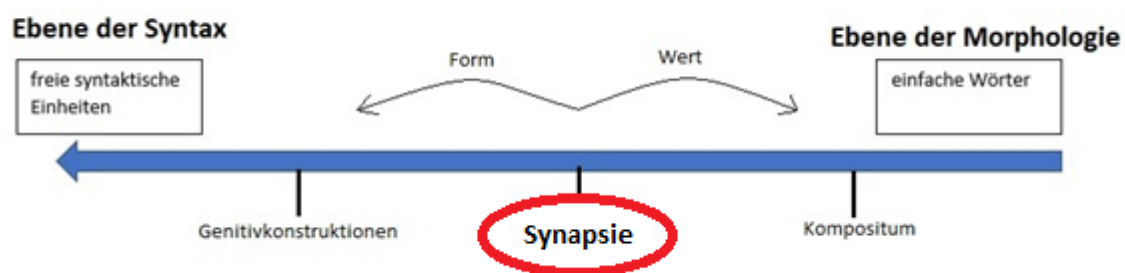
Synapsie	Genitivkonstruktion
Präposition: meistens <i>de</i> , aber nicht immer <i>hockey sobre hielo, mando a distancia</i>	nur mit der Präposition <i>de</i> gebildet <i>el coche de Ana</i>
das zweite Substantiv kann nur ohne Artikel stehen <i>fuelle de infección</i>	das zweite Substantiv steht oft mit Artikel <i>fuelle de la infección</i>
Modifikatoren zwischen den Elementen nicht möglich <i>*factor de gran riesgo</i>	die Elemente können durch Modifikatoren erweitert werden <i>el coche moderno del actor / el coche del actor griego / el coche moderno del actor griego</i>
die ganze Einheit hat ein Genus <i>el mecanismo de transmisión</i>	beide Teile behalten ihr eigenes Genus <i>el coche de la chica</i>
beim Plural erhält der erste Teil das Pluralmorphem <i>la tasa de mortalidad → <u>las</u> <u>tasa</u>s de mortalidad</i>	beide Wörter können in Plural stehen (abhängig von der Bedeutung) <i>el coche de la chica / <u>los</u> <u>coches</u> de la chica / el coche de <u>las</u> <u>chicas</u> / <u>los</u> <u>coches</u> de <u>las</u> <u>chicas</u></i>
das zweite Wort steht oft im Plural → kann nicht verändert werden <i>comunicación de riesgos</i>	der Plural verweist immer auf Quantität <i>el coche de <u>las</u> <u>chicas</u> → mehr als 1 Mädchen</i>

10 Die Einordnung der Synapsie

Schließlich möchte ich in diesem Kapitel hinterlegen, dass die Synapsie tatsächlich zu den Wortbildungsmethoden gezählt werden kann, es kann aber nicht eindeutig kategorisiert werden, weil es sowohl Merkmale der syntaktischen Einheiten als auch der Wortbildung aufweist. Sie ähnelt den freien syntaktischen Wortgruppen in der Hinsicht, dass die Lexeme, aus denen das Kompositum besteht, keine morphologische Einheit bilden, wie z.B. die Zusammensetzungen im Deutschen oder die als *yuxtaposición* bezeichneten Komposita im Spanischen. Außerdem sind sie formal gesehen präpositionale Konstruktionen, die ebenfalls zu der Ebene der Syntax gehören.

Aus anderen Aspekten weisen sie typische Merkmale auf, die eher für die zusammengesetzten Wörter, also eher für den Bereich der Morphologie typisch sind. Wenn es um das Genus und die Pluralbildung geht, bilden diese Lexeme eine feste Einheit, die das Genus des Determinatums erhält, ähnlich dem Deutschen, und auch das Pluralmorphem wird zu diesem Lexem hinzugefügt. Obwohl diese Ausdrücke eine syntaktische Form haben, können die einzelnen lexikalischen Morpheme nicht willkürlich ausgetauscht oder mit anderen Lexemen ersetzt werden, weil dann ihre lexikalisierte Bedeutung verloren geht.

Ich stimme BERSCHIN / FELIXBERGER / FERNÁNDEZ-SEVILLA also zu, dass Synapsie eine lexikalisierte Konstruktion ist, die zwischen den echten Komposita und den freien Wortgruppen steht. (BERSCHIN / FELIXBERGER / FERNÁNDEZ-SEVILLA 2012, S. 297) Formal gesehen ähneln sie eher den Genitivkonstruktionen, also den freien syntaktischen Einheiten, was aber ihren Wert, ihre Semantik betrifft, gehören sie eher zu den Komposita, also zu den Lexemen. Die folgende Abbildung veranschaulicht, wie diese lexikalisierten Konstruktionen eingeordnet werden könnten.



Kehren wir zur Definition der Wortbildung zurück: Es ist ein Verfahren innerhalb der Morphologie, mit dem neue Lexeme gebildet werden können, damit man die neuen Gegenstände und Erscheinungen der Welt benennen kann. Da Synapsie über eine unveränderliche, lexikalisierte Bedeutung verfügt, die der Definition der Wortbildung entspricht, können wir sagen, dass sie als eine Art der Wortbildungsmethoden betrachtet werden kann. Außerdem entspricht Synapsie der Definition des Kompositums, da die Komposition ein Wortbildungsverfahren ist, wobei mindestens „zwei lexikalische Morpheme miteinander verbunden“ (BUSCH / STENSCHKE 2008, S. 95) werden.

Aus diesen Gründen habe ich die Synapsie bei der Analyse der Korpora den Komposita zugeordnet. Die 37 aufgeführten Beispiele zur Synapsie unterstützen auch die Feststellung, dass diejenigen Komposita, die zusammengeschrieben werden, weniger produktiv sind als die lexikalisierten Konstruktionen, die LANG (1990, S. 91) zu dem erweiterten Kompositumbegriff zuordnete.

11 Schluss

Kehren wir schließlich zu den in der Einleitung gestellten Fragen zurück. In meiner Arbeit untersuchte ich, was Wörter sind, wie sie in die Sprache gelangen, ob der Wortschatz verschiedener Sprachen gleicherweise erweitert wird und ob einige Methoden in der einen Sprache produktiver sind als in der anderen.

Zuerst haben wir gesehen, dass der Begriff *Wort* in der Alltagssprache zwar leicht definiert werden kann, wissenschaftlich ist es viel komplizierter. Die verschiedenen linguistischen Bereiche definieren den Begriff *Wort* aus ihrem eigenen Aspekt, aber keinem von ihnen ist es gelungen, eine durchwegs richtige Definition zu finden.

Ein bisschen leichter ist es zu bestimmen, wie die Wörter in einer Sprache entstehen können. Im Deutschen und im Spanischen sind die Methoden zur Wortbildung grundsätzlich ähnlich, nach einer ausführlicheren Untersuchung bemerkt man aber, dass diese Verfahren in den zwei Sprachen oft unterschiedlich verwendet werden. Der eine auffällige Unterschied findet man im Bereich der Komposition; während das Deutsche sehr gerne mit dieser Art von Zusammensetzungen operiert, sind sie im Spanischen weniger produktiv; es bevorzugt eher die lexikalisierten Konstruktionen, z.B. die Synapsie. Andererseits sahen wir, dass die Herkunft einer Sprache in großem Maße beeinflusst, wie die Wörter einer anderen Sprache in der Kopiesprache wahrgenommen werden, ob sie als Fremdwörter oder als Erbwörter gelten, und auch wenn man einen bestimmten Bereich der Sprache – in diesem Fall die Sprache der Wissenschaft – betrachtet, findet man Unterschiede zwischen dem allgemeinen und dem spezifischeren Teil des Wortschatzes. Daneben gibt es aber Methoden, die in beiden Sprachen in ähnlicher Weise verwendet werden wie die Derivation oder die Kurzwortbildung.

Im letzten Teil meiner Arbeit untersuchte ich die Wortbildungsmethode Synapsie, die im Gegensatz zum Deutschen besonders produktiv im Spanischen ist. Die Situation der Synapsie ist ziemlich umstritten, einige Linguisten behaupten, dass sie nicht zu den Wortbildungsmethoden gehört, andere halten sie für komplexe Lexeme, wieder andere für Konstruktionen, die zwischen den echten Komposita und den syntaktischen Konstruktionen stehen. Nach der Darstellung ihrer Merkmale habe ich die Synapsie mit den Genitivkonstruktionen verglichen, um zu veranschaulichen, dass sie nicht als reine syntaktische Konstruktionen betrachtet werden können. Schließlich begründete ich, warum anhand der dargestellten Kriterien die Synapsie zu den Wortbildungsmethoden gezählt werden kann.

Um allgemeingültigere Aussagen über die verschiedenen Wortbildungsverfahren stellen zu können, sollten wir mehrere Sprachen in Betracht ziehen. Man könnte z.B. andere indoeuropäische Sprachen untersuchen, die in eine andere Gruppe der Sprachfamilie gehören, aber auch innerhalb einer Gruppe könnte man den gleichen Vergleich durchführen, z.B. zwischen zwei germanischen oder zwei romanischen Sprachen. Man muss sich aber nicht auf die indoeuropäischen Sprachen beschränken: Ein Vergleich der Wortbildung zwei verschiedener Sprachfamilien könnte uns viel über die Natur der Sprachen verraten.

Literaturverzeichnis

BÄR, Joachen A. (Hg.) (2019): Deutsch und Vordeutsch – sprachhistorische Daten und Fakten. In: Handbuch Sprache in der Geschichte. S. 105-132.

BERSCHIN, Helmut / FERNÁNDEZ-SEVILLA, Julio / FELIXBERGER, Josef (2012): Die spanische Sprache. Verbreitung. Geschichte. Struktur. 4., überarbeitete Auflage. Hildesheim / Zürich / New York: Georg Olms Verlag.

BOOIJ, Geert E / LEHMANN, Christian / MUGDAN, Joachim (2000): Morphologie / Morphology. 1. Halbband. Berlin: De Gruyter Mouton.

BOOIJ, Geert E. / LEHMANN, Christian / MUGDAN, Joachim / SKOPETEAS, Stavros (2004): Morphologie / Morphology. 2. Halbband. Berlin: De Gruyter Mouton.

BUSCH, Albert / STENSCHKE, Olivier (2008): Germanistische Linguistik. Eine Einführung. 2., durchgesehene und korrigierte Auflage. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag GmbH.

Die Rückbildung. In: IDS grammis. Grammatisches Informationssystem. Leibnitz-Institut für Deutsche Sprache. <https://grammis.ids-mannheim.de/systematische-grammatik/638>. (zuletzt abgerufen am 22.11.2022).

DOMÍNGUEZ VÁZQUEZ, Maria José (2008): Textsorten und Wortbildung im Vergleich: spanische und deutsche Packungsbeilagen. In: EICHINGER, L. M. / MELISS, M. / DOMÍNGUEZ VÁZQUEZ, M. J. (Hrsg.) (2008): Wortbildung heute: Tendenzen und Kontraste in der deutschen Gegenwartssprache. Tübingen: Gunter Narr Verlag. S. 105-129.

DONALIES, Elke (2011): Basiswissen. Deutsche Wortbildung. Zweite, überarbeitete Auflage. Tübingen / Basel: A. Francke Verlag.

DUDEN – Deutsches Universalwörterbuch (2019): Duden – Deutsches Universalwörterbuch: Das umfassende Bedeutungswörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. 9. Aufl. Berlin: Dudenverlag.

„DWDS-Themenglossar zur COVID-19-Pandemie“, bereitgestellt durch das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache. <https://www.dwds.de/themenglossar/Corona> (zuletzt abgerufen am 20.05.2021).

EICHINGER, Ludwig M. (2007): So viele Wörter. Was neue Wörter über die deutsche Sprache aussagen. In: Földes, Csaba (Hg.) (2007): Studia Germanica Universitatis Vesprimiensis. S. 27-43.

EZQUERRA, Manuel Alvar (2006): La formación de palabras en español. Madrid: ARCO / LIBROS, S.L.

GÓMEZ TORREGO, Leonardo (2007): Hablar y escribir correctamente. Gramática normativa del español actual. II Morfología y sintaxis. Madrid: ARCO / LIBROS.

GRAEFEN, Gabriele / LIEDKE, Martina (2012): Germanistische Sprachwissenschaft: Deutsch als Erst-, Zweit- oder Fremdsprache. 2., überarbeitete Auflage. Tübingen / Basel: A. Francke Verlag.

GSTREIN, Silvia (2000): Moderne spanische Sprachpflege – Neueste Entwicklungstendenzen der spanischen Wortbildung. Diplomarbeit zur Erlangung des Magistergrades an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Innsbruck. Innsbruck.

HARM, Volker (2015): Einführung in die Lexikologie. Darmstadt: WBG.

HOLMLID, Julia (2014): Los préstamos léxicos en el español peninsular. Un estudio de los préstamos léxicos en la prensa periódica en el año 2012. Göteborgs Universitet – Inst. för språk och litteratur.

KNIPF-KOMLÓSI, Elisabeth / RADA, Roberta V. / BERNÁTH, Csilla (2006): Aspekte des deutschen Wortschatzes. Ausgewählte Fragen zu Wortschatz und Stil. Budapest: Bölcsész Konzorcium.

KRATOCHVÍLOVÁ, Iva (2002): Zu stilistischen Funktionen der englischen Entlehnungen im Deutschen. In: Brüner Beiträge zur Germanistik und Nordistik. Heft 16. S. 95-104.

KUHLMANN, Peter (2010): Der lateinische Einfluss auf Lexik, Morphologie und Syntax des Deutschen – ein Überblick. Vortrag auf dem DAV-Bundeskongress in Göttingen 2008. In: Forum Classicum. Heft 3. S. 218-226.

LANG, Mervin F. (1990): Formación de palabras en español. Morfología derivativa productiva en el léxico moderno. Madrid: Ediciones Cátedra.

MATULOVÁ, Monika (2010): Entlehnungsarten aus dem Englischen anhand von Beispielen aus dem Nachrichtenmagazin 'News'. <https://docplayer.org/199583678-Entlehnungsarten-aus-dem-englischen-anhand-von-beispielen-aus-dem-nachrichtenmagazin-news.html> (zuletzt abgerufen am 20.05.2021).

„Motion“ In: Duden. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Motion> (zuletzt abgerufen am 13.04.2022).

NAMIHIRA-GUERRERO, Delia / NAMIHIRA-GUERRERO, Rosalba / GALLARDO-NAMIHIRA, H. / MENESES-NAMIHIRA, Deni: Glosario epidemiológico 2020 para entender la pandemia COVID-19. In: https://www.uv.mx/plandecontingencia/files/2020/05/Glosario_Epidemiologico_90520.pdf (zuletzt abgerufen am 21.04.2022).

CHARLES7 (2022): So entstehen Wörter – Eine Komparation des Deutschen und des Spanischen. Universität Szeged.

Nomen mit zwei Artikeln – schwankender Artikelgebrauch. In: Deutsche Grammatik 2.0. Grammatik einfach einfacher. <https://deutschegrammatik20.de/das-substantiv-nomen/numerus-singular-plural/nomen-mit-zwei-artikeln-schwankender-artikelgebrauch/> (zuletzt abgerufen am 13.04.2022).

PENA, Jesús (2000): Formación de palabras. In: M. Alvar López (Hg.): Introducción a la Lingüística española. Barcelona: Ariel. S. 236-240.

PRAEFORT, Veronika (2019): Práctica Gramatical Española. Teoría y ejercicios recopilados y elaborados por Veronika Praefort. Szeged: JATE Press.

Real Academia Española (2010): Nueva Gramática de la lengua española. Manual. Madrid: Asociación de Academias de la Lengua Española.

Real Academia Española (2014): Diccionario de la lengua española. 23. Aufl. Barcelona: Espasa Verlag.

SCHLAEFER, Michael (2009): Lexikologie und Lexikographie. Eine Einführung am Beispiel deutscher Wörterbücher. 2., durchgesehene Auflage. Berlin: Erich Schmidt Verlag.

SCHMID, Hans Ulrich (2017): Einführung in die deutsche Sprachgeschichte. 3., aktualisierte und überarbeitete Auflage. Stuttgart: J. B. Metzler Verlag.

SCHWEICKARD, W. (1991): Anglizismen im Spanischen / Anglicisms in Spanish. In: Terminologie et traduction. Heft 1. S. 75-86.

SECO, Manuel (1989): Gramática esencial del español. Introducción al estudio de la lengua. 2ª edición, revisada y aumentada. Madrid: Espasa Calpe.

VARELA ORTEGA, Soledad (2018): Morfología léxica: La formación de palabras. Versión corregida y aumentada. Madrid: Gredos.